













3  
I  
B  
sell  
R  
Et  
und  
B



**Sieben Seulen**  
in dem Hause der himmlischen Weisheit  
durch die Worte 1. Joh. V: 20.

Wir wissen aber/ daß der Sohn Gottes kommen ist u. s. w.  
allen Gläubigen zur endlichen sicheren Zuflucht angewiesen/  
und von dem  
Hoch-Edlen/ Besten und Hochgelahrten/  
Herrn **Thomas**

**Brokischen/**

**Hoch- Fürstl. Sachsen- Naumburg.**  
hochbestalt- gewesenem Rathe / und bey der Erblandes-  
Cancelley Lehn- und Gerichts-Secretario,  
beharrlich ergriffen/

nach dessen vormahls eröfnetem Verlangen aber/  
als Er am 9. Septembris 1711. durch einen zwar schnellen jedoch seeligen Tod  
von dieser Welt geschieden war/

bey dem Ihme in der Kloster- Kirchen zu Zeitz auf **Hoch- Fürstl.**  
Gnadigste Verstattung am 13. solches Monats angestellten  
letzten Ehren- Dienste

**in volkreicher Christlicher Versammlung**

durch eine  
nach dem von GOTT verliehenen Vermögen  
gehaltene

**Bedächtnis- Predigt/**

mit behörigen Beschriften solcher Worte  
ein wenig vorgestellt  
von

**M. Johann Heinrich Wermannen/ Fürstl. Sächs.**  
Ober- Hof- Predigern und Kirchen- Rathe daselbst.

LEZ druckt es Melchior Hücho / S. S. Hof- und Cuffis- Buchr.

Des Wohlseeligen Herren Rathes und Secretarii  
**Drosschens**

ganzem vornehmen Hause /

als zufoerdest

Der Hochbetruebten Frau Wittwen /

**Frauen Dorotheen Catharinen /**

gebohrner Ludwigin /

Sodann auch saemmelichen Herren Soehnen /

**Herren Christian Ludwigen /**

Hoch- Fuerstl. Saechsl. wohlbestalltem Erblandes- Leben-  
und Gerichts-Secretario, auch Procuratur-Verwaltchern /

**Herren M. Johann Wilhelmen /**

Theologiae Candidato,

und

**Herren Heinrich Gottloben /**

iezo in Leipzig Jurium Studiofo,

auch noch lebender respectiv Frau und Jungfrau Tochter;

**Frauen Dorotheen Elisabethen /**

verehligter Wuertterin /

und

**Jungfrau Johannen Christianen /**

Sowohl auch Herren Eydmannern / als

**Herren Eliaen Hickmannen /** der Zeit wohlbestalltem

Raths-Syndico zu Raumburg / und

**Herren Johann Wuerttern /** Jur. Utr. Licentiatu

und wohlbestalltem Stadt-Richtern allhier /

Uebergiebet auf Begehren / was ueber den reichen Denc- und Leichen-  
Spruch des Wohlseel. Herren Rathes durch Goettliche Gnade ange-  
mercket und in gebuehrender Einsalt vorgestellet worden / wuenschend  
auch die siebenfaertigen Gaben des GEGENES zum Verstande in iez-  
gem Leid- Wesen und allem Anliegen

Ihrer allerseits zu Gebeth und schuldigen Diensten ergebenster

M. Johann Heinrich Hermann.



**W**IRI WIR Zebaoth tröste uns/  
laß dein Antlitz leuchten/so geneesen  
wir. Amen.

In Christo Auserwehlt / theils Leidtra-  
gende / theils mitleidende Zuhörer;



S wird der heilige Mann Esra in dem  
Biblischen Büchlein / das von ihm den  
Namen hat / am VII. Cap. v. 6. mit ei-  
nem ganz herrlichen Ruhme geehret/  
wenn er genennet wird ein geschickter  
Schrifftgelehrter im Gesetz Moses/  
und wird v. 1. bis 8. gemeldet / daß er  
herauf gezogen von Babel gen Je-  
rusalem / das geistliche und weltliche Regiment des  
Volckes Israels nach desselben Gefängniß auf Ver-  
stattung des Königs Artaxastha wieder anzurichten/  
welches wie es geschehen und endlich wohl von statten  
gangen / weitläufftiger daselbst und in folgenden Cap-  
iteln erzehlet wird.

Nun ist / so viel den im Grund-Text befindlichen  
Namen סריס (Scriba ein Schreiber) betrifft / das zwar  
offenbahr / daß er nicht bedeutet einen / der nur bloß ab-  
schreiben kan / was ihm andere vorgeschrieben haben;  
Denn es wird das Wort auch sonst oft von denen  
gebrauchet / die ein gut concepit oder rechtschaffenen Auf-  
satz machen können / und siehet man aus des Esra Hi-  
storie selbstn wohl / was er vor ein gründlich-gelehrter  
und geschickter / insonderheit auch für ein expedier oder  
hurtiger Mann mit seiner Feder gewesen sey / und der  
HEZVE VEZEE nennet ihn eben also wie sich  
selbst

selbst im XLV. Psalm v. 2. nemlich (יָדוּר מִיָּד) einen hurtigen Schreiber / das denn / wenn es von Menschen gebraucht wird / zusammen andeutet eine gute Wissenschaft und zugleich einen stattlichen utum rerum oder Erfahrung in seiner Sachen; und weil deutlich dabey steht / worinnen er also bewandert gewesen / nemlich im Gesetz Mose / das der Herr / der GOTT Israel gegeben habe / so kan man kurz sagen/es heisse so viel als ein Rechts-Gelehrter // und folglich ein gründlicher Urtheils-Verfasser / der aber auch / weil er von Gottes Rechten benennet ist/zugleich ein Theologus oder Gottes-Lehrer heißen kan; daher es Lutherus nach seiner feinen Urth auf den Ursprung zielend nachdrücklich durch das Wort Schriftgelehrter ausspricht. Was; sonst etliche alte Kirchen-Lehrer und viel Papisten aus dem unsichern obtwohl von ihm auch benahmten 4. Buch Esra XIV. Cap. vorgeben / als ob er nemlich die ganze Heilige Schrift / als welcher exemplarien alle in der ersten Zerstörung Jerusalems mitverbrannt worden / nach Göttlichem Eingeben wieder aus seinem Herzen ausgeschüttet und andern in die Feder dictiret habe; das wollen wir / (indem aus der unzweifelichen Heiligen Schrift/als Dan-IX. 2. Matth. V. 18. u. f. m. Sonnenklar erscheint / es habe Göttliche Providenz das liebe Bibel-Buch niemahl gar austilgen lassen / und sey es auch zu Babel in der Gefängnis noch bey handen gewesen) keines wegcs als zu seinem Lobe hinzuthun / auch nicht das / was etliche alte / und sonderlich der toll-kühne Scribent unserer Zeit / Richardus Simon behaupten wollen/nemlich daß er und alle seine Nachfolger Macht gehabt in dem Biblischen Texte Aenderung zu machen / dazu und davon zuthun / (1.) denn wir hören im 5. Buch Mos. am IV. 2. und XII. 32. irem in der Offenb. Joh. am letzten v. 18. 19. wie ernstlich allen und jeden verbothen sey / etwas dazu oder davon zuthun; daß also der liebe Mann vielmehr eben in diesem Namen zugleich das Zeugnis hat / daß er geschauet allein auf GOTTES Gebotbe / und also nicht zusehänden worden / nach Davids Versicherung im

CXIX.

(1.) In Histor. Critica V. T. in primis lib. I. cap. 2. p. m. 14. sqq.

Christliche Gedächtnis-Predigt. 5

CXIX. Psalm v. 6. inmassen er solche Gebothe auch/  
wo sie im Werck und Beobachtung selbst in Verfall ge-  
rathen waren / mit grossen Eysen / auch nicht ohne  
glücklichen Fortgang / wiederum in den Schwang zu  
bringen bemühet / und also vor das arme verdorbene  
Volk ein rechter vir sui nominis das ist/nach seinem Be-  
schneidungs-Namen Esra ein Hülfswilliger und dazu  
(wegen Übung im Gesez Gottes) bequemer und ge-  
segnetter Mann war.

Siehe da / mein lieber Christ / wie fein es lautet/  
daß ihm der Heilige Geist selbst diß schöne Zeugnis  
giebet! Und hindert daran nichts / wenn es gleich durch  
Esra selbst aufgeschrieben worden. Hat doch Mo-  
ses auch an etlichen Orten seiner Bücher sein selbst im  
besten gedenden müssen; als auch David im LXXVIII.  
Psalm v. 72. also Hefekiel / Daniel und andere / die ge-  
redt und geschrieben haben getrieben durch den Heiligen  
Geist: Solten sie denn demselben in solchem Triebe wie-  
dersehen? war es doch nicht ihr eigen / sondern Got-  
tes Wort / und kam er / der Esra desto besser und offen-  
barer der geängsteten Kirche Gottes zu statten / weil  
er nicht etwa nach vieler anderer bösem Exempel zu Ba-  
bel blieb / darum daß er sich etwa daselbst sein eingerich-  
tet / und nun ein gutes auskommen hatte / sondern  
zur Ehre Gottes und Ausbreitung seines Wortes in  
das arme Jerusalem sich begab / da er auch völligen  
Beystand und Segen von Gott genoß. Siehe/  
also wird gesegnet der Mann / der den Herren fürch-  
tet! Eines solchen Gerechten wird nimmermehr ver-  
gessen! wie wir denn an jenes alte Exempel und andere  
seines gleichen billich noch immer gedenden / und welche  
in dieser bösen letzten Zeit ferner darzu kommen / eben dar-  
um desto fleißiger bemercken / weil sie leider gar seltsam  
worden sind.

Jeszo haben wir / wiewohl betrübt und mitlei-  
dend / Gelegenheit auf einen solchen Mann bey seiner  
hurtigen und doch wohl-bereit-angestellten Abreise aus  
dem sündlichen Babel dieser Welt / zu dem himmlischen  
Jerusalem / unsere Gemüths-Augen zu richten / nemlich  
auf den nach aller Gebühr eiculirten und geehrten Hoch-  
Fürstl.

6 Christliche Gedächtnis-Predigt.

Fürstl. Sächs. bishero wohlbestallten und wohlverdienten Herren Rath und Secretarium Strözschen/ dessen Gnädigster Herrschafft gefällige/ auch vielen einheimischen und fremdden nutzbare Dienste ihm längst das Lob gebracht haben/daß er ein recht geschickter Mann gewesen/absonderlich in so viel tausend wohl und legalisch nach dem Befehl des Herren und seiner Stadthalter abgefaßten concepten an gnädigsten Befehligen/ Ausschreiben/ Recessen und anderen wichtigen Dingen/ zumahl er wie vorhin eine geraume Zeit/ seine gründlichen studia, also noch viel länger die expeditiones selbst fortgesetzt hatte/ daß man ihn wohl ein lebendiges inventarium in nöthigen observanzien/ einen hurtigen und doch accuraten concipienten/ und einen wahren Esra oder Beystand manches Hülfß-bedürftigen Menschen nennen konnte. Er reisete aber dieser Tagen gar hurtig der Seelen nach aus der Welt/ oder gleich darinnen auch Göttlichen Seegen zu genießen hatte/ weil er verstunde/ gleich andern in Göttlichem Worte geübt/ es bleibe dieselbe doch ein Babel oder confusion, ein solch verwirrtes Wesen/daß man nicht Ursach habe sich zu sehnen darinnen zu bleiben; darum redete er auch diese Zeit her immer davon/ er würde und wolte/ nachdem er bisher seine Dienste hier vor Kirche und Politey möglichster maffen verrichtet/ bald aufbrechen in das Jerusalem/ das droben/und unser aller Mutter ist. Galat. IV. v. 26. So war das auch keine ledige Einbildung oder Hoffnung; denn er wußte/ an wen er glaubete/ und war gewiß/ daß ihm seine Beylege an jenem hohen und sichern/ auch fröhlichen und herrlichem Orthe bewahret würde/ (2. Timoth. I. v. 12.) der Seelen nach auch gleich nach dem glaubigen Abschiede sie zu genießen. So sehr nun der so gar schnelle Tod die vornehmen Seinigen/ wie auch uns und andere betrübet und geschreckt hat; so kräftig sollen und können uns hingegen (darauf davor gesorget hat zu bezeugen/ wie und warum es doch ein seliger Tod gewesen) die uns hierzu von ihm empfohlenen Worte hinwiederum aufrichten; und damit es durch Göttlichen Seegen gar reichlich geschehen möge/ so wollen wir mit einander **GOTT** darum bitten durch ein glaubiges Vater Unser ꝛc.

Hierauf wolle E. E. mit gebührender Andacht verlesen hören diejenigen Worte / welche der wohlseelige Herr Rath erwehlet hat / daß sie bey seinem letzten Ehren-Dienste in Christl. Versammlung betrachtet werden sollen; Sie sind befindlich in dem V. Capitel der I. Epistel S. Johannis v. 20. und lauten aus unserer Teutschen Übersetzung wie folget:

Wir wissen aber / daß der Sohn Gottes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den Wahrhaftigen / und sind in dem Wahrhaftigen / in seinem Sohne **IESU** Christo. Dieser ist der wahrhaftige **WAZ** und das ewige Leben.

## Einang.



Die selbständige Göttliche Weisheit ist gemeinet / wenn in denen Spr. Salom. IX. gesaget wird: Die Weisheit bauete ihr Haus und hieb sieben Säulen / und wie es nach einander ferner lautet; da denn grosse Werke gemeldet werden / so uns Menschen zu guth kommen / und zwar in deme / so jetzt gesaget ist aus dem 1. Vers (a.) eines besondern Hauses Erbauung / dazu sie 7. Säulen gehauen habe. Ehe wir weiter gehen / erwüch ich ein jedes Herz derer lieben Zuhörer / es wolle sich gefallen lassen / daß wir so bald die Redens- Artz Neues Testamentes fort gebrauchen und diese Weisheit mit ihrem eigenen Namen nennen/  
nemlich

nemlich den Sohn Gottes und unsern Heiland JE-  
 SU/ der sich auch im vorigen 8. Capitel v. 30. dieser  
 weisen Sprüche selbst gemeldet hat als den **Werk-**  
**oder Bau-Meister** in Verfertigung eines andern Hau-  
 ses/nemlich der ganzen Welt; wie denn Joh. 1. und  
 sonst die Erschaffung aller Dinge ihm zugeschrieben  
 wird. Hier nun meldet er dieses nicht weiter an sich  
 selbst/sondern domum in domo, ein besonderes Haus  
 mitten im Welt-Hause / welches da sichs auch so weit  
 erstreckt als die ganze Welt / gar wohl zu nennen ist  
 regnum in regno, ein ganzes Reich/nemlich der Gna-  
 den /indem Reiche der Natur; wie davon auch Da-  
 vid im XCIII. Ps. v. 1. und sonst mehrmahl schöne sin-  
 get. Mit einem Wort: Es ist die liebe Kirche JE-  
 SU / die auf gut-Propphetisch von Salomo beschrie-  
 ben wird als allbereit fertig / weil sie doch gewiß erbauet  
 werden mußte / und nun von Paulo genennet wird  
 das Haus Gottes / und die Semetne des leben-  
 digen Gottes / ein Pfeiler und Grund-Feste der  
**Wahrheit** / 1. Timoth. III. 15. Man kans auch nennen  
 eine hohe Schule der Weisheit; Ja wohl hoch und  
 herrlich / weil darinnen Sachen gelehret werden / wel-  
 che **GOTT** verordnet hat vor der Welt zu unse-  
 rer Herrlichkeit / und welche keiner von den ober-  
 sten dieser Welt erkannt hat/nach 1. Corinth. II. 7. 8.  
 Denn es war die alte Paradies-Schule gleichsam einge-  
 fallen / weil der Satan als der Hölliche Aolus, Wind-  
 und Wettermacher / (wie etwa dort auf das Haus des  
 erstgebohrnen Sohnes Hiobs/nach dieses Kreuz-Bu-  
 che I. 18. u. f.) ganz ungestüm darauf gestürmet hatte; ich  
 meyne das: Die Erkenntnis Gottes / so zur Seelig-  
 keit gehört / war denen Menschen nun weder angebot-  
 ren noch durch natürliche Mittel wieder zu erlangen/  
 weil ihr Verstand verfinstert ist / und sind ent-  
 fremdet von dem Leben / das aus **GOTT** ist  
 durch die Unwissenheit / so in ihnen ist / durch die  
 Blindheit ihres Hertzens / laut Ephes. IV. 18. Da  
 hat sich aber der allweise / ja allein weise **GOTT**  
 (1. Tim. I. 17.) unser erbarmet / und eine neue Schule/  
 ein Haus voll Licht und Weisheit / durch seinen Sohn  
 erbauen

erbauen lassen / nemlich die Kirche / darinnen so herrliche Dinge geprediget werden / wie der HERR JEHESU CHRIST darauß vertritt im LXXXVII. Psalm v. 3. und sonst oft im Alten Testament / im Neuen aber gleichwie den wirklich erfolgten Bau / also auch das darein geschenkte wunderbare Licht und Weisheit ausführlich und lieblich beschrieben hat.

Was meint aber E. L. wohl / daß insonderheit die hier benienten 7. Seulen seyen / so die himmlische Weisheit gehauen / und zu diesem Bau bereitet hat? Ich meines Theils laß mir die gesiebende Zahl die Sache nicht dunkel oder schwer machen; (2.) Sie ist / wie ganz bekannt / in der Schrift gebräuchlich in der Meinung / wo man anzeigen wil eine Sache / die vollkommen und zulänglich ist zu ihrem Zwecke. (3.) Die Sache selbst ist auch nicht unbekant / indeme ja bey herrlichen Gebäuden in der Welt kaum etwas gemeiner ist als Seulen / theils die Last zu unterstützen / theils eine feine Zierde / ein Denckmahl oder eine Erinnerung zu geben; wie denn auch Salomo bey seinem Tempel ihrer nicht vergaß / und wie der Text 1. Röm. VII. 21. anzeigt / deren mehrere gesetzet hat / wiewohl zwo davon vor andern herrlich von Gestalt und Deutung waren / nemlich die zur rechten mit Namen Jachin (4.) als ein Bild des Gesetzes / das gründlich den Willen GOTTES lehret / und die zur linken (5.) Boas genennet / und den Namen von Krafft und Stärke habend / als ein Bild des Evangelii / welches eigentlich die Krafft GOTTES ist seelig zu machen / alle die daran glauben / Röm. 1. 16. Diesem Evangelio gieng auch an seiner Würde nichts dadurch ab / daß das Bild im hineingehen zur linken stund / denn im herausgehen war

E

- (2.) Crucem heic sibi figunt præter rem plures interpretes, obliiti nempe regularum, quas alioquin in communi agnoscunt; vid. allegatos per B. Calov. ad h. l.
- (3.) Kimchi in comment. ad Ies. IV. 1. dicit, id ex eo desumptum esse, quod omnes dies seculi in septimanas distribuuntur.
- (4.) A preparatione dicta videtur, quæ & firmitatem importat, uti nempe lex certos reddit discipulos suos, quæ sit voluntas DEI & summa Sapientia; Pf. XIX. 8.
- (5.) opponitur hoc superbiæ Legistarum, c. Rom. VIII. 3.

war sie doch zur rechten/ und gab das beydes eine schöne Erinnerung/ daß freilich das Gesetz erstlich den Vortgang gehabt/ aber weil nachmahls wegen unseres Falles seine Krafft nicht zulänglich blieben/ so siehe nun im Ausgange derer Menschen aus der Zeit in die Ewigkeit/ allerdings das Evangelium zur rechten/ und habe wegen seiner guten Dienste bey der Kirchen den Vorzug/ (bestehet Galat. III. 2.)

Wie aber in dieser Vorstellung derer Seulen alles hier Symbolisch und wie ein Gleichnis gebrauchet wird; so kan man auch in der Sache selbst/ nemlich in der Christlichen Kirchen und Lehre/ derer Seulen wohl 7. und mehrere finden/ wenn man nemlich die Grund-Articul des Glaubens sammt denen guten moralien einzelnen hervor suchet/ die freilich alle von der unendlichen Göttlichen Weisheit unsers JESU herkommen/ sintemahl Er das Gesetz erstlich gegeben/ auch nach dessen Verdrechung wiederum wahrhafftig zu halten gelehret/ Joh. XLII. 3. das völlige Evangelium aber erst aus des VÄTERS Schoß hervor gebracht hat/ Joh. I. 18. XV. 15. Und da ist die rechte *Wahrheit*, und Gewisheit/ so gar/ daß das Herze auch gewisser darauf ruhen kan als auf dem Augenschein in diesem Leben/ wenn man auch gleich des Heilandes Verklärung selbst gesehen hätte auf dem heiligen Berge/ wie Petrus mit großem Ernst und aus hochwichtiger Absicht bezeuget 2. Epist. I. 18. 19. (per comparativum *Verklärung* &c.) So sind wir denn wohl erbauet auf den schriftlichen Grund der Apostel und Propheten/ da JESUS CHRISTUS der Eckstein ist/ auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächst zu einem heiligen Tempel in dem HEEREN/ auf welchem auch wir mit erbauet werden zu einer Behausung Gottes im Geist/ wie das Paulus ausführlich darstellt Ephes. II. 22.

Es sind nemlich die Lehren unsers JESU/ der himmlischen Weisheit/ nicht bloße Denckmahle derer Wohlthaten Gottes/ sondern auch kräftige Gründe und Versicherungen derselben/ darauf also das ganz geistliche Haus oder Schule der Weisheit auf lebendige Weise zusammen gefüget und erbauet ist

⋄ III. In der 1. Predigt des heiligen Petrus

1. Petri II. 5. dieweil das Wort an sich so lebendig und kräftig ist. Ebr. IV. 12. daß man mit denen alten Weisern Gottes darauf leben und sterben kan.

So geschieht es ja nicht vergeblich / daß solcher Pfeiler oder Lehren eine genungsame Anzahl gesetzt ist / sintemahlen jedes Haus auf allen Seiten muß wohl gegründet seyn und feste stehen ; denn wenn auch gleich auf einer Seiten alles wohl befestiget wäre / so würde doch bald alles einfallen / wenn es auf der andern Seite an solchen Mitteln der Befestigung fehlte. Und so muß es auch seyn / und ist (Gott lob!) wirklich also bey dem Hause Gottes / da man Versicherung genung über alle Lehr-puncten findet / wenn man sie nur gehöriger maßen annehmen will.

Dahin ziele auch gedachten Orts dasjenige / was (b) dßmahl noch insonders zu beobachten ist / nemlich die Haus-Ordnung / da es heisset : **Sib dem Weisen / so wird er noch weiser werden / lehre den Gerechten / so wird er in der Lehre zunehmen.** Man muß sich nemlich auf Seiten derer Lehrenden und Lernenden vor dem gemeinen Laster hüten / daß man nicht bey der ersten oder andern Schule stehend bleibe / und sich einbilde / man sey schon in der heimlichen Weisheit reich genung / und habe gar satt / und dürffte nichts mehr / wie jener Bischoff zu Laodicea / welchem doch unser himmlischer Lehrer schreiben lässet : **du weißest nicht / daß du bist elend und jämmerlich / arm / blind und blos in der Offenb. Joh. III. 17.** Denn eben solche ignoranten / wenn sie gedencken und vorgeben / sie hätten angelernt / verrathen sich / daß sie nicht einmahl wissen / was sie noch alles vor sich und zu lernen haben. Muß doch der Weise noch weiter unterwiesen / ja auch der Gerechte (der das Wissen schon ins Werck gerichtet hat) noch gelehret werden / daß er in der Lehre zuneme / wie in angeführten Worten befohlen ist. Der Heiland bezeuget auch Matth. XIII. 12. daß es seinem heiligen Rathe und Willen nach wirklich also in seiner Kirche gehalten werde / nemlich wer da habe (so viel es auch sey / von seiner Erkenntnis) dem werde gegeben / daß er die Heile habe / wer aber nicht

habe (nemlich von solchem geistlichen Schatz und Gaben / indem er die erste Gnade ausgeschlagen) von dem werde auch genommen das er habe / verstehe / seiener Einbildung nach / oder auch / daß ihm die natürlichen / obgleich sonst guten Gaben entzogen werden / mafen ein solcher in Blindheit dahin gegeben wird / daß er auch wohl den vormahls gehabt guten Verstand verleuret; die geistlichen Gaben aber / als ein Heilichthum / werden solchen Sunder in solchem Zustande nicht gegeben / noch solche Perlen für dergleichen Säue geworffen / nach Matth. VII. 6. Hier ist sonst kein Mangel / es sind Seulen genug den Glauben zu stützen; was darauf siehet / ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort 1. Tim. I. 15. 2. Tim. II. 11. und werden es gar gerne alle diejenigen bekennen / welche auch in denen Schulen der natürlichen Weisheit und Klugheit wohl zugenommen haben / nunmehr aber einen Anfang genieffen zu schmecken die himmlischen Gaben / und theilhaftig worden sind des **HEILIGEN GEISTES** / und geschmacket haben das gültige Wort **GOTTES** und die Kräfte der zukünftigen Welt Ebr. VI. 4. 5. daß jenes natürliche alles noch lange nicht genug sey / der Seelen Wohlfahrt zu verschaffen / ja daß ohne die Unterweisung in der Schule Göttlicher Weisheit nicht einmahl der Anfang zu derjenigen gefunden werde / deren Lob ewiglich bleibet / besage des CXI. Ps. v. 10. Hingegen aber werden alle / so nur die Lehre annehmen und brauchen / vor einer Klarheit zu der andern verkläret / als von **GEIST** des **HERREN** / wie auch Paulus sagt 2. Co. inth. III. 18. Man verachtet nicht / was **GOTT** noch aus dem Licht der Natur uns genieffen läßt; wie oft weißet Paulus dessen Nutzen und Gebrauch / und bezeuget dabey / daß wer solches Licht gehabt habe / hätte demselben folgen / und **GOTT** suchen sollen / ob er ihn fühlen und finden möchte Ap. Gesch. XVII. v. 27. Denn obgleich solches Licht zur Seligkeit nicht zulänglich / so sey das doch die Ordnung / da man zu höherem Grad und der Göttlichen Erleuchtung hätte gelangen / können; Denn darum / daß die Heyden nicht haben /

haben / daß sie GOTT erkennen / habe sie GOTT  
 hingegeben in ihrer Herzen Selbste und verkehrten  
 Sinn / Röm. 1. 24. 28. Christen / die alle Mittel an-  
 nehmen GOTT zu erkennen / schlagen auch das Buch  
 der Natur nicht aus / darinnen zu studiren / und weil dazu  
 gehören alle Facultäten / so neben der Theologischen  
 öffentlich professiret und andern mitgetheilet werden / so  
 nimmt der Philosophus zu förderst in seiner Philosophia  
 prima gerne mit / was in der Gottes-Lehre ihm die-  
 nen kan / der Medicus gebraucht die anatomiam und die  
 Betrachtung wunderbarer Körper billich eben dazu / und  
 der Jurisconsultus / da er den Grund derer Gesetze su-  
 chet / kömmt oft gleichsam unversehrt in das Göttliche  
 Gesetz / ja auch noch weiter in die gesammte Göttliche Leh-  
 re ; alleine daß ich jetzt nur von dem letzten sage / obgleich  
 seine Wissenschaft ausdrücklich und besonders prudentia  
 d. i. eine Klugheit / und zwar aus und nach denen Rich-  
 ten heißet / so treibet ihn doch die Noth aus Barcholi und  
 Baldi Hause und Schule zu derjenigen / welche JESUS  
 gebauet / aufgethan / und mit guten Schul-Gesetzen ver-  
 forget hat ; Ja das Göttliche Gesetz selber ist ihm nicht  
 hemung zu Erhaltung seiner Seelen Heils / er höret billich  
 mit Freuden / wenn JESUS das Evangelium / und  
 in demselben Gnade und Wahrheit lehret / (Joh. 1. 17.)  
 dadurch herein gebracht wird / was im Gesetz nicht zu  
 finden war. Es gieng dort gar ordentlich zu / da Nebu-  
 cadnezar die jungen Herren aus Juda unterrichten ließ /  
 um sie in seinen vornehmen ordentlichen Bestallungen zu  
 gebrauchen / Dan. 1. 4. 17. Es mußten dieselben ein  
 gut naturell haben / und allbereit vernünftig / weise /  
 klug und verständig seyn / so weit nemlich die natürli-  
 che Fähigkeit sich erstrecken mochte / sie mußten aber her-  
 nach doch viel lernen / nicht allein Sprachen / sondern  
 auch Künste derer Chaldäer / und gab ihnen zwar  
 GOTT auch inagemein Kunst und Verstand in  
 allerlei Schrift und Weisheit / dem Daniel aber  
 als vornehmsten unter ihnen / (weil er gar ein geschick-  
 ter Schriftgelehrter im Gesetz des HERREN / und  
 ein Prophet werden sollte) gab Er absonderlich Ver-  
 stand in allen Sefichten und Träumen / er versum-

de seine Bibel und wußte sie zugebrauchen (besage des  
 zuvor angeführten IX. Cap. v. 2.) Er hat auch selbst  
 sein von GOTT empfangenes Theil der Weissagung  
 hinzu gethan / welches zwar nicht allzugroß / aber am  
 Verstande so reich ist / daß wir auch in diesen letzten Zei-  
 ten noch vieles uns nöthiges und nützliches daraus ne-  
 men können und sollen / besage dessen XII. Cap. v. 4.  
 So muß es nemlich seyn: Natürliche Wissenschaft und  
 Klugheit ist gedachter mafen wohl werth / daß sie gelob-  
 bet und gebrauchet werde / und dazu gehöret allerding-  
 es die gründliche Erkenntnis derer weltlichen Rechte;  
 aber ein solcher Rechts-Gelehrter findets selbst in sei-  
 nem Gewissen / daß er auch müsse von GOTT ge-  
 lehret werden Jes. LIV. 13. welches zwar allen Kirch-  
 Kindern Zions durch das ordentliche Mittel heiliger  
 Schrift wiederfähret / aber doch immer einem reichli-  
 cher als dem andern / und wird auch der / welcher in  
 denen Rechten sehr wohl gegründet und beschlagen ist /  
 doch gerne erkennen / das Göttliche Wort gehe viel wei-  
 ter als ihn menschliche Bücher hätten bringen können /  
 ja man müsse dessentwegen wohl 7. und mehr Seulen  
 pastiren / das ist immer darinnen völliger werden /  
 1. Enessal. IV. 1.

Der Wohlthelige Herr Rath Grödzsch erkannte  
 es auch seines Theils / und bezeuget in dem verlesenen  
 Leichen-Texte / da uns derselbige so viel wichtige pun-  
 cte Christlicher Lehre vorträget / daß auch ein Christ-  
 licher Juriste alle solche Seulen bedürfe / und daß er erst  
 darinnen Ruhe des Herzens und letztlich / (solte gleich  
 der Tod noch so schnell über ihn kommen) Leben und  
 volle Gnüge haben könne. Wohlan wir folgen sei-  
 nem Exempel ein jeder auch seines Theils / und besehen  
 dießmahl in Einfalt und möglichster Kürze

### Sieben Seulen in dem Hause der himmlischen Weisheit /

worauf nemlich unser Glaube und Hoffnung im Leben  
 und Tod beruhen kan.

Eure

Eure Liebe weiß zwar wohl / daß ich aus dem neuen bundfarbigen predigen / da alles mit Sinnbildern ausgestattet wird / vor mich kein Werk / oder große achtime davon zu machen pflege / denn es sind solches / wo man das Wort **GOTTES** drüber hindan setzt / wahrhaftige Unsinnbilder; die bescheidene Anwendung aber guter Gleichnisse / wie sie des **HERRN JESU** Lehr- Artz selbst gemäß ist / also wird sie auch keines Weges von mir hindan gesetzt / doch daß nicht etwa am meisten auf die Schale / sondern mit beyden Augen auf den Kern und das Hauptwerk gesehen werde; darum wollen wirs auch iezo dabey betwenden lassen / daß in gemein die Seulen des Hauses **GOTTES** aufgestellt / und und die Worte des Textes / wie sie an sich selbst lauten / gleichsam daran geschrieben werden; Wer das Gleichnis weiter ausführen will / dem siehets frey.

Du aber / Hochheiliger **GOTT** / gib uns zetz und forchtan je mehr und mehr den **HEILIGEN** Ephes. I. v. 18. 19. der Weisheit und der Offenbahrung zu dein selbst Erkennntnis / und erleuchteee Augen unseres Verstandnisses / daß wir erkennen mögen / welche da sey die Hoffnung unsers Berufes / und welcher sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen; und welche da sey die überschwenckliche Größe deiner Krafft an uns / die wir gläuben nach der Streckung deiner mächtigen Stärke. Ja heiliger **VATER** / heilige uns auch an iezo in deiner **Wahrheit** / dein Wort ist die **Wahrheit** / Joh. XVII. v. 17. Amen.

## Abhandlung.

**S**ie hoch unsers dismahligen Predigers / Johannis des Apostels und Evangelisten / hoher Verstand in Göttlichen Dingen auch von denen Heyden sey bewundert worden / wäre leicht aniezo zu wiederholen / nachdem es anderswo ein wenig dargeleget worden.

den. (6.) Es kam aber das überaus blind heraus/das die armen Leute die Pferde recht hinter den Wagen spanneten / indem sie vorgaben / es hätte Johannes solche Weisheit aus Platone dem heidnischen Philosopho gelernet / der doch nach anderer Heiden Bekenntnis in solchen Göttlichen Dingen nichts gewisses lehren konnte / und vielmehr das wenige / so er gleichsam zitterlich und ungewiß davon lehrte / aus denen Büchern Heil. Schrift entlehnet hatte. Johannes aber wußte sie besser und mit grosser Gewißheit zugebrauchen / und nach dem er / auf jene Vorbereitung durch die Schrift / auch die unmittelbare Erleuchtung und Leitung des HEILIGEN GEISTES erlanget hatte / theilte er mit vor selbige und alle folgende Zeiten / was in der Tiefe der GOTTHEIT ihm war gezeiget worden / so weit es nützlich zu Erlangung der seligen Ewigkeit nöthig und nützlich seyn konnte. Er that Dienste in der Schule der himmlischen Weisheit / welche recht grossen Nutzen gebracht; welches genugsam auch aus unsrer Texten erhellet / da so wenig Worte / und doch so reicher Verstand ist / das es nicht so nützlich seyn würde / wenn man denselben in einen punct zusammen ziehen wolte (welches doch endlich auch nicht schwehr wäre) als wenn der grosse Schatz gleichsam einzeln vorgezeiget wird; und werden an allen unsern 7. Seulen / als an welchen wir uns izeo umsehen und erbauen wollen / lauter kräftige Zeugnisse derjenigen Weisheit zusinden seyn / von welcher alle unsere Seligkeit muß erwartet werden. Wohlan / Auserwehlt / was stehet doch an der

I. Seule? Ist es nicht der Grund alles Trostes und Glaubens: Der GOTT SOFTES ist kommen. So lauten die Worte / an welcher Wahrheit alles Heil hanget. Und wollen wir zwar / das GOTT einen GOTT habe / izeo nicht anderweit mit Zeugnissen Göttliches Wortes zu beweisen vornehmen / da es denen Christen schon gar wohl bekannt ist. Das aber finden wir in denen Sprichw. Salom. XXX. cap. das diese lection in der Schule natürlicher Vernunft ganz

(6.) vid. concionem funebr. Beato Beati Groezschii Socero eidemque Antecessori meo ex Joh. III. habitam p. 14.

ganz unbekannt sey. Es kommt auch / daß ungläubige Juden und Türcken dieses Geheimniß so greßlich lästern / nirgend anders her / als daß sie sich zuwider der Vernunft selber Göttliche Dinge auf eine überperliche und menschliche Weise einbilden / und darum von GOTT selbst solche ungereimte Dinge vorgehen / daß man sich schämen müßte / wenn mans auch nur nach erzehlen sollte. (7.) Daher sie keinen Sohn ohne Mutter glauben wollen / ausgenommen daß der Alcoran an einem Orte sich blos giebet / wie Mahomet auch über diesen puncte in seinem Gewissen müsse überzeuget gewesen seyn. (8.) Die ganze Heil. Schrift aber mit ihrer innerlichen Kraft versichert uns dessen so gewiß / daß dieses eben die erste Seele des Christenthums geben und bezeichnen muß / weil der gar nicht vor einen Christen zu halten ist / der JESUM nicht vor GOTTES SOHN erkennt. Was sollte uns denn ein bloßer Mensch zur Seeligkeit helfen? Er wäre doch nicht mehr als wir selber sind. Daß aber hierdurch nicht viel Wörter gelehret und geglaubet werden / ist schon denen Kindern bekannt / weil unser Heyland solches deutlich bey unserm Johanne im X. Cap. seines Evangelii v. 30. bezeuget / sagend: Ich und der VATER sind eins / und hat eben dieser tiefgegründete Theologus 1. Ep. V. 7. gleicher Massen GOTT den HEZELIGEN GEIST in dieses eine Wesen mit eingeschlossen.

Der Haupt-Zweck aber dieser ersten auf sicherem Pfeiler und Grundveste der Wahrheit stehenden Lehre ist dieses / daß wir erkennen / der SOHN GOTTES sey aus unermesslicher Liebe hervorgegangen aus seinem verborgenen Lichte / dazu wir nicht kommen konnten (1. Tim. VI. 16.) und sey kommen / zu uns in die Welt (1. Tim. I. 15.) als welche Meynung schon damit an Tag gelegt wird / weil ein Mensch von diesem ankommen schreibet. Lieber / wer versteht es anders /

E wenn

(7.) Quis non omnino horresceret, quæ vel in paradiso veteris DEUM fecisse erga protoplastos, vel in eo, quem fingunt futurum, noviter facturum fabulantur in Talmude & Alcorano?

(8.) vid. Fechtii eruditissima Dissert. ad Psalm. II. v. 7.

wenn eines von denen in dein Haus gehörigen zu dir laufft und sagt: Der oder der ist kommen / als daß er eben in dein Haus und zu deinen Leuthen kommen sey? Wie aber das geschehen sey / ist hier zwar nicht so völlig als anderswo in der Schrift ausgedrückt / weil Johannes es sonst deutlich genug gesagt hat / und hier nur summarisch wiederholen wil; wie man auch andere Sachen kurz an Pfeiler zu schreiben pfelet; Man merket aber des Satans argen Neid und Bosheit / wenn er die noch izo blinden Heyden in Asia überredet / (9) es seye dieses kommen in denen alten Zeiten gar oft geschehen / und zwar unter der Gestalt vieler / auch derer heßlichsten Thiere; welches dieser Feind zu dem Ende thut / damit wir Menschen nicht sein gemiß uns etwas besonders und alleine vor uns tröstliches daraus nemen mögen / da uns sonst die Schrift lehret / Er sey kommen in der Gestalt des sündlichen (und also des menschlichen) Fleisches Röm. VIII. 3. und zwar also / daß Er allerdinges seinen Brüdern gleich worden / doch ohne Sünde / aber die leidige Sünde zuverurtheilen und zuvertilgen / und ihme dem Satan die Krache über uns zu nemen Ebr. II. 14. 17. IV. 15.

Es ist aber allerdinges daran / ja darant erschiehen die Liebe **GOTTES** gegen uns / daß **GOTT** seinen eingebornen **SOHN** gesandt hat in die Welt / daß wir durch Ihn leben sollen / und zur Versöhnung für unsere Sünde / (derer Sold sonst der Tod ist Röm. VI. v.) wie unser lieber Apostel beweglich ausruffend unserm Herzen solches tief einprägen wil I. Ep. IV. 9. 10. Hat man denn ein einzig Exempel in der Welt / daß ein Herr seinen lieben eingebornen Sohn für seine Feinde hingegeben / der Sohn auch solches übernommen und kommen sey / und zwar durch Schmach / Marter / Angst und Tod sie zuversühnen und also ihre wohlverdiente Straffe eine Zeitlang zu tragen / auf daß sie ewig davon befreuet bleiben möchten. Darum preiset auch **GOTT** seine Liebe gegen uns /

(9) Vide Ottonem Dapperum in parte illa operum Geographorum, quæ Asia inscribitur, fuisse admodum hæc referentem.

uns/ daß **CHRISTUS** für uns gestorben ist/ da wir noch (nicht bekehrte und Ihn suchende / sondern feindlich gegen Ihn gesinnete) Sünder waren Röm. V. 8. 10. Das/ das ist der Grund aller Hoffnung/ außer welchem keiner soll noch kan gelegen werden/ 1. Corinth. III. II. Man versuche es nur / wenn es zur Anfechtung kommet / zumahl in der letzten Noth / ob auch einige Sache das Herze versichern kan / daß man aus dieser Schule solte translociret oder verzetzt werden in jene hohe/ da gleich im ersten Augenblick der Anschau **GOTTES** vollkommene Erkenntnis desselben nach seiner unendlichen Güthe und Macht / und folglich daraus ewige Sicherheit / volle Vergnügung und Göttliche Herrlichkeit entstehen soll. Was kan uns doch bey dem schrecklichen Zeugnis unsres eigenen Bewußtens wider uns die geringste Zuversicht machen / es werde **GOTT** so überaus reiche Gnade erzeigen/ wenn nicht zum Grunde stehet/ daß der **SOHN GOTTES** kommen ist zu uns / daß wir zu Ihme in jene Herrlichkeit kommen mögen? O daß solche Rede geschrieben würde/ wie an der ersten Kirchen-Schule / also auch in unser aller Gedächtnis! das wäre schon so viel als ob sie im Herzen eingewachsen wäre/ wie die Summa desselben/ nemlich der Name **YESUS** / überall in dem Herzen Ignatii nach seinem Märtyrer-Tode / als das alte Zeugnis von ihm lautet/ soll gefunden worden seyn. Nicht müssen dazu seyn leiblich-sichtbare Buchstaben / es gebe uns **GOTT** nur ein stetes geistliches Andencken davon / und zwar am kräftigsten / wenn es am nöthigsten ist; daß nemlich der Sohn **GOTTES** kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen (welches auch die hochbeliebte Schrift Pauli ist 1. Tim. I.) so ist es unmöglich/ daß es an Troste fehlen sollte; ja der Prophet Zacharias stehet allezeit dabey und ruffet der ganzen Schule zu: Du Tochter Zion freue dich / und du Tochter Jerusalem jauchze! Siehe / dein König komme zu dir / ein Gerechter und ein Helfer! Die andern Seelen würden auch nicht im **GOTTES** Lehr-Hause gefunden/ wenn diese nicht im Werke selbst voran stünde; Ich meine das:

Wäre **GOTTES SOHN** nicht herab kommen zum Werck der Erlösung / so könnte auch das Werck der Heiligung und Seligmachung nicht Statt finden / so wäre aller Glaube vergeblich / sowohl als wenn er gleich gekommen und gestorben / aber nicht wieder auferstanden wäre / nach 1. Corinth. XV. 14. 17. O laffet uns oft / zumahl so oft wir mit unsern Gedanken das Werck unseres Heils durchgehen und bedencken wollen / von diesem Pfeiler gleichsam aufs neue den Weg antreten / es wird dermaßen alles übrige deutlicher werden! Dismahl aber laffet uns fortgehen und an der

**II. Stelle** sowohl als in unserm Herzen beobachten: Wir wissen daß Er kommen ist / und alles was an denen folgenden Seulen siehet / kan gewissermaßen sobald auch mitgenommen werden; denn unser Johannes nimmt es zusammen und setzet es entgegen demjenigen höchstgefährlichen Zustande unseres Leibes und Seelen/welchen er in gleich-vorherstehenden Worten damit angezeigt hat / da er saget: Die ganze Welt liegt im argen. Ach **GOTT** / möcht und muß man wohl gedencen / wie wollen wir denn auskommen / wenn es so um uns siehet? Es wird uns sonach die böse Welt auf einer Seiten mit Betrug und Verführung / auf der andern aber mit Tyranny und Verfolgung zusezen. Ach **GOTT**! die ganze Welt wirds thun / wie leichtlich bringet sie es dahin / daß wir nicht mehr in dieses schöne Haus der Weisheit gehören / sondern hinaus gestossen werden unter die Thoren / welche ihr Untweesen mit ewigem Schaden büßen und befeuzen müssen. Denen also gesinneten spricht nun Johannes einen Trost zu mit seinem Aßer und was dazu gehdret / als wollt er sagen: Ihr elenden wisset zwar iezo kaum von etwas anders als von eurer Gefahr zureden; Wir wissen aber ja alle sonst / daß der **SOHN GOTTES** kommen ist; nemlich in die Welt / in unser Fleisch oder menschliche Natur / auch gar in eines jeden Gläubigen Herz; meinert ihr denn / daß solches vergeblich geschehen sey? oder soll Er die Schande haben / daß Er ohne Krafft und Nutzen zu denen Einigen komme? Ihr seyd ja von **GOTT** und habt

habe jene im Werk selbst schon überwunden / denn  
 der in euch ist / ist größer denn der in der Welt ist /  
 wie eben dieses lieben Mannes Worte lauten. 1. Ep. I V.  
 v. 4. darum meine Lieben / will er mit Petro sagen /  
 weil ihr solches zuvor wisset / so verwahret euch nur /  
 daß ihr nicht durch Irthum der ruchlosen Leute  
 samt ihnen verführet werdet / und entfallet aus  
 eurer eigenen Festung 2. Ep. III. 17. Mit Gewalt nem-  
 lich wird nichts gegen euch auszurichten seyn / weil euer  
**JESUS** unendlich stark und in euch ist / so gild es nur  
 vorsichtig seyn / daß nicht Irthum und falsche Vorstel-  
 lung euch bemeistere / und also ein Fall begegne aus einem  
 so festen Hause / das die Pforten der Hölle selbst  
 nicht überwältigen können / nach Matth. XVI. denn  
 freilich auch in der vortrefflichsten Festung der nicht si-  
 cher ist / der die Gänge nicht weiß und sich nicht in acht  
 nimmet. So kommet denn das meiste darauf an /  
 daß ihr wisset / was ihr wisset; multi enim quod sci-  
 unt nesciunt, oft hat einer was ins Gedächtnis ge-  
 faßt / und behält es doch nicht in seinem steten Anden-  
 ken; Wir aber / denen es ein Ernst ist klug und selig  
 zu werden / wir wissen / daß der **SOHN GOTTES**  
 kommen ist / und was uns dadurch zuwege gebracht  
 worden; So muß es denn sein im Gedächtnis blei-  
 ben / daß man auch gar nichts demselben vorziehe. Ach  
 freilich Auserwählte / siehet viel darauf! denn durch  
 Sein Erkenntnis wil Er uns gerecht machen Jes.  
 LIII. und stehet darinnen das ewige Leben / daß  
 wir den himmlischen **VATER** / und den Er ge-  
 sand hat / **JESUS CHRISTUS** erkennen /  
 Joh. XVII. 3. Was ist das vor eine verfluchte Lehre /  
 da man heut zu Tage / vorgiebt / man könne auch ohne  
 Glauben und Erkenntnis des **HERRN** selig werden /  
 und daher auch Heyden / Jüden und andere Ungläu-  
 bige selig preiset. O wie alber wäre Johannes und  
 alle Apostel gewesen / wenn sie diese Erkenntnis in die  
 Herzen zu bringen sich so bemühet / und wegen des wi-  
 drigen Herzens derer Feinde so viel Gefahr und Haß  
 auf sich geladen hätten / wenn doch solche Erkenntnis  
 nicht eben nöthig wäre / um zu wohnen in des **HERRN**

NEH Hütten! Aber wir wissen an wen wir glauben/wie Paulus sich auch billich drüber freudig rühmet 2. Tim. I. 12. und ist also auch unser Glaube nicht so dumm / wie man ihn im Pabsthum nicht nur vertragen / sondern auch recommendiren wil / daß man nemlich schon auskomme / wann man bloß vor wahr halte / was die Römische Kirche glaube. Nein / nein / wissen müssen wir an wen wir glauben / und zwar auf solche Weise / daß es werde eine gewisse Zuversicht (10.) daß / das man hoffet / und nicht zweifele an dem / das man doch nicht siehet / ja daß man noch dazu das Gegenteil eintreiben und widerlegen kan / laut Ebr. XI. 1. denn es ist dabey allezeit ein <sup>λογος</sup> und <sup>δυναμις</sup>, oder bündiges urtheilen und Schließen / immer aus einem zum andern / daß die Widersprecher noch jetzt überzeuget werden können / sowohl durch uns als vormahls durch unsern Heiland und seine Apostel / weil die Krafft im Verstande derer Worte selbst / wie Hilarius redet / enthalten ist / (11.) und es darauf nicht ankommt / wer sie redet.

En nun die Seele erinnert uns nicht vergeblich dessen / was wir doch als Christen schon wissen. O daß manche es nicht durch Leichtsinngigkeit wieder ausschwitzeten / wie Paulus von etlichen klaget 1. Cor. XV. v. 34. daß sie nichts von GHTZ wissen / und gestehet / daß ers ihnen zur Schande sage. Dawider dienet aber sicherlich / daß man anhalte mit lesen / hören / innerlichem wiederholen / Gebethe und Fleisse / alles gelernet in die Sache und Übung zuversetzen / denn so bleibt das Wissen allezeit richtig. Was mit einer heiligen Gemüths-Bewegung ins Herze gehet / bleibet desto fester / weil ja auch dasjenige / was uns sonst im Leben mit einer natürlichen Herzens-Bewegung aufstößet / nicht leichtlich pfleget vergessen zuwerden. Alleine wir eilen forth zur

III. Seulen / da wir finden werden / woher eine solche Erkenntnis komme / nemlich: Der GHTZ  
GHTZ

(10.) Quam apte verba Græca loci hujus huc quadrant, præsertim vox *δυναμις*, apud Interpretes videas.

(11.) Operose id ostendit B. Musæus in Tract. nervosissimo de Conversione, Eidem nempe esse discursivam, etiam cum effectu.

**GOTTES** selbst hat uns diesen Sinn gegeben. Die Worte beziehen sich zwar eigentlich auf die nachfolgenden / daß wir erkennen den Wahrhaftigen; es ist aber eben so viel / als wenn es hiesse / daß wir erkennen den **GOTT** **GOTTES** zusamt seinem **VATER** und **HEILIGEN GEISTE**. Denn es ist auch die Meinung hier / daß alle Erkenntnis **GOTTES** von der Ankunft und Wirkung des **GOTTES** **GOTTES** herrühre / als welcher alles / was Er von seinem **VATER** gehöret / uns kund gethan hat / wie es im Evangelio unsers Johannis am XV. Cap. v. 15. aus des **HERRN** Munde selbst lautet / und von ihm darümb gesaget wird / daß Er uns vorstelle / Er tractire uns nicht als Knechte / ( denn die wissen nicht was der Herr thut ) sondern als Freunde.

Da Er nun alles andere / so uns nöthig und nützlich ist / kund gethan hat / wer wolte und könnte uns denn anders seine Zukunft vermeldet haben als Er selbst / ob es gleich durch schlechter Menschen Stimme und Schrifften geschehen ist und noch geschieht / da die Propheten Alttes Testaments es mit solcher Gewißheit verkündigt / daß sie auch reden / als wenn Er schon kommen wäre / die Apostel aber es aus jenen nemen und beweisen.

Es ist dahero dieses unter andern eine Probe des verkehrten Sinnes in dem abtrünnigen Kaiser Juliano, daß / da er derer Jüden **GOTT** hochachtet und rühmet / auch gar vorhat den Tempel zu Jerusalem neu zerbauen und sodann selbst daselbst zu wohnen (12) er doch hingegen die alten Propheten derer Jüden so verächtlich hält und meinet / es hätte ihnen nur daran gefehlet / daß sie nicht die Philosophiam und streyten Künste studiret. (13.) Ich weiß zwar wohl / daß sie nicht

§ 2

(12.) Siquidem sincerè loquitur in epist. 25. Judæorum reipubl. ut inscriptio habet, destinata, Parte II. opp. p.m. 153. seq.

(13.) Ita enim de iis in Fragm. Parti I. opp. adjecto p. m. 541. *Ἰουδαίων οἱ προφήται οἱ πρῶτοι θεαφρονεῖς ἰληθῶν θεαίσιος ψυχῆς ἐμλουήτες. Οὐδὲν ἴσθιμαί, καλλίαι, ἢ μὴ θεῶν εἶναι μέγαν ἢ μὴ ἀνδάλων ἀποφθῆν ὡς ἐζητήσαν τυχῆν.* i. e. interprete anonymo: Prophetas Judæorum, qui ejusmodi scriberent, quibus cum stolidis anticulis negotiorum erat, deliras-

alle gleich gewesen sind / die von dem GOTT Israels geprediget haben; Da er aber eben diejenigen lästert / von welchen die Heil. Schrift herkommet / und meinet / dem grossen GOTT Israels habe es nur gefehlet an guten Propheten und Auslegern seiner Lehre / so möcht man ihn wohl fragen / woher denn ihm etwas bekannt sey von seiner Majestät und Grösse / wenn ers nicht aus denen Propheten genommen habe? Wolte er sich auf derer Jüden traditiones oder ungeschriebenes Wort beruffen / so müste mans weiter deswegen verlachen / weil sie selbst darinnen / was anbelanget die Haupt-Lehren / sich auf die Propheten und aufs geschriebene Wort selbst beruffen / auch anders nicht können im geringsten fortkommen. Unser lieber Heiland / (welchen dieser Mammelucke in dem allem lästert) wenn Er zu uns kommt / beziehet sich ungeschuet allemahl auf die Schrift / und was er uns noch von seinem Sinne giebt / läßt Er durch die Apostel bekannt machen / aber also / daß sie nichts vorbringen außser dem / das die Propheten gesagt haben / daß es geschehen sollte / und Moses / Job. V. 39. Ap. Gesch. XXVI. 27. Ja was wäre das vor ein SOHN GOTTES / der seine und seines VATERES Grösse wolte kund machen / und neme doch keine tüchtig gemachten Leuthe dazu. Oder soll etwa die menschl. Vernunft das ersetzen / was die Göttl. Weisheit zu sagen zuwenig ist? Oder wil der Lästere sich auf die Werke dieses GOTTES beruffen / so fraget sich / woher ist man gewiß / daß dieser GOTT sie gethan habe / wenn nicht das lebendige Zeugnis seiner Propheten und Apostel solches vermeldet haben. Hätte man doch nicht einmohl gewußt / daß ers wäre / und was er vor ein GOTT wäre / in der Wolcken und Feuer-Seule in dem Auszug aus Egypten / wenn ers nicht selber Mose / und dieser dem Volcke eröffnet hätte. Wer insonderheit Moses verlachtet / kan warlich von dem GOTT Israel nichts gründliches glauben / noch Ihn beständig verehren. Dahero kein Christe sich daran kehret / wenn diese

und

se. Nihil enim opinor. ait, prohibet, magnum quidem esse ipsum Deum, sed bonos Prophetas atque interpretes non habere.

und dergleichen Verachtung wider des **EDHNS** **GOTTES** Schule und vorgelegte Lehre / Sinn und Meinung vorkommet; vernimmt doch der natürliche Mensch nicht einmahl / was des **HEILIGEN** **GOTTES** ist (wie soll dem die Vollkommenheit der Lehre von dem wahren **GOTTE** auf die menschliche Weisheit gegründet werden?) Es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn / wie Paulus erinnert 1. Corinth. II. 14. und da der elende Lästler seine Poeten denen Propheten **GOTTES** vorzuecht / muß man vollends erstaunen über seiner Blindheit / indem es denen Poeten niemahlen damit ein Ernst gewesen daß sie die Wahrheit sagen wolten / sondern lauter Fabeln und Menschengefälliges Spielwerk in diesen heiligen Sachen von ihnen ist getrieben worden; sonst müßte ihr höchster **GOTT** der ärgste Schand- & Bube seyn / mit welchem / wenn er in der Welt lebete / kein ehrlich Mensch umgehen sollte und würde. Aber der **EDHNS** des einigen wahren und heiligen **GOTTES** ist kommen und hat uns / wie Johannes in unserm Texte saget / einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den Wahrhaftigen / und meldet uns doch selbst / er begehre uns keinen Sinn beizubringen ohne und wider Moses und der Propheten Schriften. Hintweg derowegen mit dem heidnischen Fabelwerk! Das Alter ihrer Historien / darauf sich der abtrünnige verläßt / erreicht noch nicht einmahl die Zeit des letzten Scribenten und Propheten altes Testaments / nemlich Malachie / wie das so reichlich von Christlichen Lehrern ist dargethan worden.

Nun so bleibet auch diese Schule mit ihrer Grund- Lehre / woher nemlich die Erkenntnis des wahren **GOTTES** komme / feste genug stehend / daß sich ein sterbender in seinen Ansechtungen sicherlich darauf verlassen und berufen kan. Es ist **GOTT** nicht vergeblich in unserm Texte blos dahin und ohne Beysatz eines Namens genennet der Wahrhaftige / weil Er wie im Weesen unveränderlich / also im reden und Werken so treu ist / daß man solches Lob von keinem andern **GOTTE** und von keiner Creatur mit diesem Namen sagen

gen kan. Der wird demnach / was Er der armen abscheidenden Seelen versprochen hat / zu seines Namens Ruhm und ihrer ewigen Wohlfahrt schon zuerfüllen wissen.

Die IV. Zeile giebt daher mit ihrer Aufschrift den Nutzen zuvernehmen / so aus der Erkenntnis **GOTTES** fließt / daß wir nemlich sind in dem **Wahrhaftigen** / das ist / in **GOTT** selbst / und zwar auf eine solche Weise / die abermahl von der Ankunft des **SOHNES GOTTES** in die Welt herrühret. Wir sind nemlich in **GOTT** sonst auf diejenige allgemeine Art und Weise / wie alle andere Creaturen / und haben also dieses miteinander gemein / sowohl die Jhn nicht erkennen / als die Jhn erkennen / wie Paulus gegen die unbekehrten Athenienser gesetzet in der Ap. Gesch. XVII. 28. Aber damit ist der armen Seelen noch nicht geholfen / wie sie es bedarf; Es muß / um dieselbe von der Sünde und Verdammnis zur Gerechtigkeit und Seligkeit zu bringen / mit der Gegenwart Seines unendlichen Werkens auch eine besondere Gnaden-Wirkung und Vereinigung mit ihr erfolgen / die wir zwar wenn wir sie gleich selbst wirklich genießen / nicht genugsam aussprechen können. Das aber ist von unserm Johanne gar nachdenklich ausgesprochen in dem vorhergehenden IV. Cap. dieser Epistel v. 15. daß es eben an der Erkenntnis und Bekenntnis des Heilandes hänge / denn er saget: Welcher nun bekennet / daß **JESUS SOHNES GOTTES** ist / in dem bleibet **GOTT** und er in **GOTT**; und was die Empfindung dieser Gnaden-Vereinigung anbelanget / weiset er uns zweymahl hindereinander auf die Wirkung des **HEILIGEN GOTTES** Cap. III. 24. und in diesem IV. Cap. v. 13. und ist Er freilich eben darinnen gnädig / daß Er sich nach unsrer Dürftigkeit richtet / da wir auch ohne Wirkung nicht einmahl etwas von der Inwohnung unsrer Seelen wüßten / geschweige denn daß wir seine Göttliche Gnaden-Gegenwart kennen solten. Doch hat die Schrift sonsten durch mancherley Gleichnisse uns diese allerlieblichste Vereinigung vorzustellen sich beflissen / und daß ich 1630 nur bey dem

einigen

einigen bleibe / so vergleiche sie beyhm Jesaja am XLVI. v. 3. 4. diesen unsern Zustand mit dem / da ein Kind von seiner Mutter im Leibe getragen wird / und ihr in der Mutter lieget. Könnte denn auch ein nachdrücklicher und angenehmer Gleichniß begehret oder gebraucht werden? Es giebet ja die Mutter in solchem Zustande ihrer Frucht Nahrung und Wärme / obgleich die Frucht nicht weiß / wie ihr geschieht / auch nach der Geburt von dem allem sich kaum eine geringe Vorstellung machen kan; daher David billich bekennet / daß er wunderbarlich gemacht sey Ps. CXXXIX. 14. Dergleichen aber und ein vielmehrers thut GOTT an denen armen Seelen / die Er aus Gnaden angenommen hat in seine Pflege und Bereitung zu jenem Freuden-Leben: Sie wollen eben sowohl ihre geistliche / als der Leib seine leibliche Nahrung haben / wie wolte sonst das geistliche Leben bestehen / und wie wolten sie sonst zunemen / daß sie zur letzten Wiedergeburt und Auferstehung derer Gerechten aus dem Schoß der Erden / die unser aller Mutter ist / tüchtig und geschickt wären? o welche eine angenehme und höchstgebedliche Liebes- Wärme umgiebet da uns Gläubigen / daß wir wahrhaftig / wegen Höheit dieser Gnade / offte sind wie die träumenden / nach dem CXXVI. Psalm v. 1. das ist / wie Lutherus sein glossiret / die Freude ist so groß / daß wir sie kaum glauben / (ob wir sie gleich genießen) sondern es uns dünckt / daß uns träume und wäre nicht wahr; wie wohl nach Bernhards nöthiger Anmerkung / der HEILIGE GEIST die Seele nicht contigue oder an einem Stükke so fett und freudig machet / sondern nur zubeyßen; und so wachsen wir endlich / daß wir nicht als unzeitige Geburtthen / sondern als in Göttlicher oder von GOTT geordneter Größe (Coloss. 11. 19.) an das rechte Licht jenes grossen Tages hervor brechen können. Und gleichwie die Frucht in Mutterleibe zugleich kräftiglich geschüzet wird / daß ihr kein Leid geschehe / so guth nemlich die Mutter schützen kan / und stehet die Sache recht wohl vor die Frucht / so gar / daß ehe dieselbe folte verlezet werden / so müste es vorher die Mutter selbst treffen: Also hat der heilige und barmherzige

**GOTT** uns Glaubige dermaßen in seine Obhut an- und aufgenommen / daß uns weder Wasser noch Feuer schaden / und weder hohes noch tiefes von seiner Liebe scheiden kan / die da ist in **CHRISTO JESU** unserm **HERREN** / Jes. XLIII. v. 1. u. f. Röm. VIII. 39. denn es würde Ihm selbst viel zumahen gehen / wenn denen Seinigen ein wahrhaftiger Schaden geschehe / weil Er zugesaget hat / uns nicht zu lassen. Ey so sind wir auch vor allem Schaden sicher / so lange wir nur uns selber nicht aus seiner Gnade und Schutze in das Verderben des Sünden-Beckens stürzen. Demnach lasset uns davor hüten / wie vor einer Schlange / denn wenn wir also **GOTT** verlassen / so wird Er uns freilich verwerffen ewiglich. 1. Chron. XXIX. 9. Das laßt uns immer mitnehmen auch aus der Lehre dieser Seulen. Insonderheit aber merket auch bey der

V. Seule / daß wir sind in seinem (des wahrhaftigen **GOTTES**) **SOHNE JESU CHRISTO**. Es kan uns hierdurch obgedachter Sicherheit wegen noch weiterer Grund gezeigt werden. Denn es wil doch gleichwohl grosse Kraft seyn / dadurch man sich beharrlich unter so vielen Anstößen zu und an **GOTT** halte. Was hilft es aber die Zeit gläubigen / daß sie in **GOTT** gewesen auf eine so liebliche Art / wenn sie hernach abweichen? Ach **GOTT** saget es klar heraus Ebr. X. 38. An solchen wird meine Seele kein Gefallen haben. Gläubet ihr nicht / so bleibet ihr nicht / Jes. VII. 9. Da kommt uns aber das zusatzen / daß wir absonderlich auf eine allernützlichste Weise sind in **CHRISTEN** / nemlich wie die Glieder an dem Haupte / also / daß die Kirche als sein Leib selbst **CHRISTUS** heisset / 1. Corinth. XII. 12. Ephes. V. 32. So sind wir nun in dem Einfluß derer Gaben des **GEISTES** / die uns dieses allerheiligste Haupt theilet zur Stärkung und Befestigung in und mit **GOTT**. Wenn du demnach in Sorgen siehest: Werde ich auch der angepriesenen Gnade theilhaftig bleiben? werde ich denn auch beharren bis ans Ende / auf daß ich unter denen sey / die alleine selig werden?  
Matth.

Matth. XXIV. 13. So antwortet der **EDHM GOTTES**: Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig 2. Corinth XL. 3. an mir soll es nicht fehlen / auf deine Krafft aber kommt es nicht an / sondern ich / der ich in dir angefangen habe das gute Werck / wil es auch vollführen bis an meinen grossen Ehren-Tag (Philipp. I. 6.) da alle Schwachheit in euch armen Leuthen aufgehört wird. So liegt es izo nur daran / daß ihr mich nicht hindert / und euch stets prüfet / ob ihr noch in mir seht mit dem euch schon geschendkten Sinn / daß ihr wollet in mir bleiben / ob ihr gleich von der Welt gleichsam angespeyet und gar vertrieben würdet.

Wahrlich ja / lieber **HERN JESU** / das ist ein Pfeiler / daran wir uns halten können! Wolte mich der Feind gleich gar in den Abgrund dahin reissen / so wolte ich doch in dir bleiben / daß du selbst mit dahin forth müßtest; aber das unterbleibt gewiß genung! Hilf nur / daß ich nebst dem Vertrauen auf dich auch den Fleiß im Herzen behalte / daß ich dir als meinem Haupte nichts in Weg lege / wodurch der Einfluß deiner Gaben gehindert werden kan / weil du sie freilich niemand einzwingen wirst / hingegen auch sögerne alles giebtest / was zu Erhaltung der Gemeinschaft mit dir nöthig seyn mag. Ach wer also mit Furcht und Zittern ( in Betrachtung seiner Schwachheit ) trachtet selig zu werden / hat nicht die halbe Gefahr gegen denen / welche sicher seyn.

Mit der VI. Seulen kömmt Johannes vollends auf die Versicherung des Heils / wenn er schreibt: Dieser (**JESUS CHRISTUS**) ist der wahrhaftige **GOTT**. Es ist ihm nicht genung daß er versichert hat / **JESUS** sey **GOTTES EDHM**; selbst der wahrhaftige **GOTT** ist Er / sind seine fast letzten Worte. Denn es möchten die Unglaubigen uns Glaubigen einen Einwurff machen und sagen: Ist Er gleich **GOTTES EDHM** / so ist Er deswegen nicht **GOTT** selber; es haben nicht allein die Griechen von vielen Kindern derer Götter gemußt / sondern es

sagt euch selbst eure Schrift/ daß ihr nun alle **GOTTES** Kinder seyt durch den Glauben/ Galat. III. v. 26. So helfft euch lieber unter einander selbst / als daß ihr wollet hoffen auf euren **JESUM**; Er ist ja sichtlich am Creuze gestorben / warum ist Er aber nicht auch sichtbarlich auferstanden? Dieses / dieses letztere wäre das nöthigste gewesen. Denn das hätte man euch wohl geglaubet / daß Er gestorben wäre/ wenn es gleich niemand gesehen hätte; aber das hat Verweisthum vonnöthen / daß Er auferstanden sey. Was hilft euch denn das / daß Er in gewisser Art ein **SOHN GOTTES** ist; lebet Er nicht / wie wollet ihr denn leben in Ihme / und zwar in alle Ewigkeit? Aber höret und leset / o ihr alle / die ihr in oder auch außser der Schule dieser himmlischen Weisheit lebet: Dieser **JESUS** / ist selbst der wahrhafftige **GOTT**. Der Name **GOTT** mit dem Zusatz wahrhafftiger wird in der Schrift niemanden gegeben als dem ewigen / unendlichen und weesentlichen **GOTT** / obwohl sonsten viele sind / die da Götter genennet werden 1. Corinth. VIII. 5. Das siehet aber nicht allein geschrieben gedachter Massen / sondern Er ist auch kräftiglich erwiesen als ein **GOTT** **GOTTES** nach dem **HEILIGEN** der da heiliget / sint der Zeit Er auferstanden ist von den toden / nach Röm. 1. 4. Ist es denn nicht genug erwiesen / daß Er wieder lebe/ auch zugleich mit / daß Er wahrer **GOTT** sey / wenn gleich in seinem Namen der Lebens-Geist selber gegeben wird auch nach seinem Tode? Würdet ihr Ungläubigen euch beschweigen ergeben in Gehorsam gegen Ihn / wenn ihr Ihn nach dem Tode gesehen hättet? Würdet ihr nicht tausend neue Ausflüchte und Einwendungen da gegen gebrauchen; das Gesicht oder der Augenschein hätte trügen können/ die Sache wäre zu wichtig/ es gehörte noch mehrere Versicherung dazu / daß man es glaube u. s. f. Ja freilich wil mehrere Sicherheit seyn / als daß man Ihn nur sehe! Denn wenn von seiner Auferstehung die geringste Ungewisheit bliebe/ wie könnte Er der wahrhafftige **GOTT** in seiner davon gethanen Verheissung geachtet werden? und wenn Er darin nicht wahrhafftig

**Christliche Gedächtnis-Predigt.** 31

hastig wäre / so wäre Ers gewiß vielweniger in andern  
Stücken / woraus sonst die wahre ewige GOTT  
HEIT zuerkennen ist. Darum muß eine nicht blos die  
Sinnen / sondern das Herz und Gewissen rührende Gött-  
liche Kraft uns armen Menschen zuguthe angewendet  
werden / damit wirs glauben. GOTT hat zwar erlt-  
lich unserer Schwachheit nachzuhelfen / Ihn auch vor  
menschlichen Augen offenbar werden lassen / aber  
nicht allem Volke / sondern nur denen vorerwähl-  
ten Zeugen von GOTT / die auch mit Ihm ges-  
sen und getrunken haben / nachdem Er aufer-  
standen ist von den toden / Ap. Gesch. X. 41. Uns  
ist aber lieber / daß Er uns von seinem GEIST  
gegeben hat / der zeuget / was wir zu glauben haben /  
nemlich daß ER JESUS GOTTES SOHN /  
und zwar auch iesz lebendig ist / weil Er uns und soviel  
tausend / die tod waren in Sünden / in Ihme selbst  
lebendig gemacht und samit Ihm in das himmlische  
Keeßen (einer gewissen Hoffnung und Freudigkeit / auch  
zugleich in den Sinn und Vorsatz / Ihme zu folgen) ge-  
setzet / Ephes. II. 5. 6. D diese innere Wirkung ist uns viel  
gewisser als aller Augenschein. Sie ist von unendlicher  
Göttl. Fülle / lebendig / kräftig und durchdringend  
wie Paulus saget Ebr. IV. 12. und wir es in Werke selbst bey  
uns empfinden. Er ist aber der weisendliche SOHN  
GOTTES / und also nach seiner Natur selbst  
GOTT von GOTT / Licht von Licht / wahrhaftiger  
GOTT vom wahrhaftigen GOTT / wie unsere  
Glaubens-Väter hiebevot im Concilio zu Nicæa wohl  
bedächting redeten / und also wiesen / daß man den Heiland  
nicht allein vor des wahren GOTTES SOHN in  
seinen Verheissungen / sondern auch selbst vor den wahren  
GOTT zu erkennen und zu ehren habe ; welches  
auch unser Johannes in seiner Evangelischen Histo-  
rie mit grossem Fleiße ausgeführet hat / weil damahl  
schon etliche / sonderlich die Ketzer Ebion und Cerinthus  
seine Gottheit leugneten und ihn vor einen bloßen Men-  
schen hielten ; womit aber dem Christenthum die höch-  
ste Unehre angethan wurde / als ob es nemlich Göttliche  
Ehre einem armen (wohl gar noch toden) Menschen

erwiese. Aber hier sieht auch diese Seele und Pfeiler feste / und da der Christe an seinen JESU M glaubet / ist solches glauben in allewege zugleich eine Bekenntnis der wahren GOTTHEIT des HERRN. Ach das wäre zuviel vor alle Creaturen / wie groß / heilig und mächtig einige geworden wären / daß man an Sie glauben / das ist / alle seine Zuversicht auf sie setzen sollte; die Schrift hält mit dieser Redens-Art viel genauer Haus / eben wie gedachter Mafsen mit dem Namen wahrer GOTT auch geschieht / und gehöret das beydes / auf seiner Seiten: Wahrer GOTT seyn / und auf unserer Seiten an Ihn glauben / so eigendlich zusammen / daß / wenn Er gleich GOTT / aber nur <sup>Angewandte</sup> GOTT (nach angezogenem VIII. Cap. der I. an die Cor.) oder nur ein titular-GOTT / und also nicht unendliches Göttliches Wesens wäre / so gehörte Ihm nicht die Ehre / daß man an Ihn glaubete / folglich auch nicht die Ehre der Anbethung / denn auch diese hängt an jener / wie Paulus deutlich weist / wenn er Röm. X. 14. fraget: Wie sollen sie aber anrufen / an den sie nicht glauben? (14).

Wir erkennen indessen noch bey dieser Seele und Überschrift unsere Ehre / die wir in JESU haben und uns nicht nehmen lassen / daß nemlich unsere Natur in GOTT selbst / von dem sie in die Ewigkeit der Person aufgenommen worden / mit geehret und angebetet wird. Denn ob gleich nicht die menschliche Natur gleich als abgefondert von der Gottheit anzubethen ist / so geschieht doch ein überschwänglich-großes darinnen / wenn die Person wird angebetet / daß die menschliche Natur keines weges ausgeschlossen wird; und können wir an unserm Ende desto getroster uns zu GOTT wenden / weil Er sich so nahe zu uns gewand / daß Er gar Mensch worden ist / und zwar eben darum / daß wir der Göttlichen

(14.) Urgent hoc solidè nostrates contra Romanenses, & simul ostendunt, quàm sit adoratio creaturarum vanum Ecclesie & statûs ipsorum fundamentum vid. B. Siricius Ostens. fundamental. l. II. p. 9. A dd. B. Scherz. Syst. Loc. XIX. p. m. 767. seq. Esset autem perinde Idololatria, si JESUS non esset verus i. e. æternus & infinitus DEUS, & tamen per nos adoraretur.

lichen Natur auf eine solche Weise theilhaftig werden / daß alles was zum Leben und Hötel. Wandel dienet / uns geschenkt würde / welches also freilich die theuren und allergrößesten Verheißungen in sich hat / wie Petrus sagt 2. Ep. I. 3. 4. dabey er aber auch die Bedingung / ihrer zugenessen / hinzu setzet / so wir fliehen die vergängliche Lust der Welt / masen das die höchste Unbilligkeit wäre / wenn wir solche Gnade wolten auf Muthwillen ziehen / Ep. Juda v. 4. als welches unserm so nahen Avertwandten / nemlich GOTT selbst schimpflich wäre. Was werden wir aber endlich finden an der

VII. Schule in der Weisheit. Schule? O das ist vollends unser rechter Zweck! JESUS ist das ewige Leben; So lautet's aus unserm Texte / und wer ist / der nicht das als die erfreulichste Lehre anneme? Es ist das Leben jedwedem Menschen natürlicher Weise lieb / und redet der Satan auch einmahl ein wahr Wort / wenn er Hiob VI. 4. sagt: Haut für Haut und alles / was ein Mann hat / läßt er für sein Leben. Es hat auch Augustinus (15). angemerket / daß kein Leben zunennen sey / als wo man glücklich lebet. Das ist nemlich der ordentliche Zustand desselben / wie es GOTT erstlich geschaffen hat; was nun dem zuwider / laufft wider die erste Ordnung / und ist freilich nicht angenehm. In ihm selbst aber ist es guth / und soll endlich denen / die der himmlischen Weisheit folgen / auch auf ewig wieder gegönnet und gegeben werden. Niemand aber darf das wo anders suchen und erwarten / als bey dem hochgelobten SOHNE GOTTES / in welchem ist das Leben selbst Joh. I. 4. und Er ist kommen / daß wir das Leben und volle Genüge haben sollen Joh. X. II.

Das Leben sonst hier zuverlängern sind nicht nur die Medici bestiesen / sondern es haben auch die Weisheit-Lehrer guthes Vortheil gesucht / und etliche zwar gemeinet / wunder was sie disfalls gefunden hätten.

3

Man

(15.) in Enchirid. ad Laurent. c. 92. Non est vera vita, nisi ubi feliciter vivitur, nec vera incorruptio, nisi ubi salus nullò dolore corrumpitur.

Man lese im Talmud derer alten Rabbinen viele und mancherley Grumpen / da sie zumahl durch ihre Pharisäische Heiligkeit solches erlanget zu haben vermeinen. (16). Etliche haben auch gar Artem non moriendi profitiren / das ist / lehren wollen / wie man vor allem Tode befreyet ewig leben könne. Aber ach du armseliges blindes Volk / es darfs nicht / das man deine Vermessenheit und Kunst widerlege / indem dich die Erfahrung und dein eigener Tod zuschanden gemacht hat ; und da wir bey der Schule JESU doch das ewige Leben predigen hören / so sagt diese Seule / kurz : JESUS ist das ewige Leben / das ist / Er ist der Urheber / Erwerber und Wiederbringer / da wir sonst gar des ewigen Todes sterben müßten. Es hat auch Johannes oben im 10. und 11. Vers. dieses Capitels die Summa aller Christlichen Lehre darinnen zusammen gefasset / daß er saget : Das ist das Zeugnis ( das GOTT zeuget von seinem SOHNE ) daß uns GOTT das ewige Leben gegeben hat / und solches Leben ist in seinem SOHNE / nemlich als in der Quelle / daraus es wieder fließen muß. Der es gegeben hat zu erst / der kan es alleine ersiatten / da es verlohren ist. Was wollen doch die armen Sterbliche die Menschen mit ihrer bettelhaften Weisheit ausrichten in einem Werke / das unendliche Schöpfers-Krafft ersodert ? Ist es doch in ihren Sachen selbst oft schwacher ein verdorbenes Stück Arbeit wieder zurechte zubringen / als dasselbe Anfangs neu zumachen. Und siehe / unser Johannes unterrichtet uns auch / wie es der theure Erlöser eigentlich zumege bringe / daß wir wieder ewig leben sollen / wenn er oben in der 1. Ep. III. 5. schreibt : Ihr wisset / daß Er ist erschienen / auf daß Er unsere Sünde ( welche sonst der Sackel des Todes sind 1. Corinth. XV. ) wegneme / so haben wir ja gar keinen Tod sodann mehr zubefürchten. Ja er hat den Anfang der ganzen Epistel davon gemacht und bezeuget : Das Leben ist erschienen /

(16.) Unicus sufficit locus in Sota cap. VII. Excerpto Gemarae  
 c. XXVIII. cum iis, quae B. Wagenfeil. in sua illius libri editione ex Megilla in subsidium vocavit p. m. 311. seqq.

Christliche Gedächtnis-Predigt. 35

nen / und wir haben gesehen / und zeugen und verkündigen euch das Leben / das ewig ist / welches war bey dem VATER / und ist uns erschienen. Hiermit nun beschleußt er auch und weist / worauf wir bey dem Christenthum von Anfang bis zum Ende unsere Gemüthes- Augen richten sollen. O daß wirs unberrückt und mit herzlichlicher / heiliger Begierde thäten! Wobey denn auch das nicht verborgen seyn würde / daß in solchem Leben dasjenige / was unsre Augenweide und Ursach aller Freude seyn wird / eben dieser hochgeliebte SOHN GOTTES JESUS selbst seyn soll / als welchen wir mit Augen sehen und uns in Ihme / als dem allerbesten Freunde ergötzen werden. Dahero Paulus ruffet Philipp. 1. 21. und 23. CHRISTUS ist mein Leben / und sterben ist mein Gewinn / Ich habe Lust abzuschneiden und bey CHRISTO zu seyn / welches auch viel besser wäre / nemlich als im Fleische leben.

Ach nur / Auserwehlt / daß wir an dieser letzten Seule hauptsächlich merken / es gehe gar nicht an / daß wir solches selige Leben in irgend etwas anders suchen / als in GOTTES SOHNE; denn welche etwann andern nachellen / werden groß Herzenleid haben / besage Psalm XVI. 4. Wie kan der HERR das lassen andern zuschreiben / was Er alleine / und zwar mit so grosser Mühe und Noth uns hat zuwege gebracht?

Es wird sich übrigens wohl niemand wundern / warum der Wohlseelige Herr Rath und Secretarius Brösch die Worte unsers Textes so geliebet / daß Er sie auch nach seinem sel. Ende andern Christen vorzutragen begehret hat. Sie sind nemlich ein kurzer Begriff alles Trostes / den man im Leben und sterben bedürffen möchte. Ich wolte wohl sagen / daß sie der Lehr- reichsten Texte einer seyn unter allen denen / welche in der Heil. Bibel zu finden sind. Lasset uns nur noch sehen / wie der Wohlseelige zu einer jeden Seule und deren Nutzen mag gekommen seyn / und neme doch E. L. zugleich liberal den Trost mit / der uns zu rechter Zeit nöthig und ganz erfreulich seyn wird.

Was war es wunder / Auserwählte / wenn uns Menschen ingesammt die Gedanken einkämen / ob nicht GOTT um unserer Sünde willen mit seiner Gnade auf ewig von uns allen gewichen wäre; Hat nicht wohl eher das gesammte arme Zion eine solche Ansehung empfunden Jes. XLIX. 14. Aber denket auch nach / wie unser Wohlseel. Herr Nath nach unsers Textes ersten Worten gethan / so muß diese finstere Wolke dem hellen Lichte Raum machen: Der Sohn Gottes ist kommen / und zwar also / daß Er sowohl einen jeden angehet / als wenn Er zu ihme allein kommen wäre / darum hieß es so blos: Er ist kommen / und ist ja die Schrift voll / daß Er allen zuguthe kommen sey. Darum singen wir so getrost mit dem geistreichen seel. Paul Gerharden:

Solte von uns seyn gekehret /  
 Der sein Reich und zugleich  
 Sich selbst uns verehret?  
 Solt uns GOTTES SOHN nicht lie-  
 ben;  
 Der da kömmt / auf sich nit / was uns will  
 betrüben?

Und abermahl:

Hätte für der Menschen Orden  
 Unser Heil einen Creul/  
 Wär er nicht Mensch worden.

Und hierinnen steckt auch der Trost / so in der andern Grund-Scule angezeiget wird / daß wir nemlich diese Ankunfft wissen.

Wenn ein Mann / wie der Wohlseelige war / der nemlich mehr als ein Amsit / dahero auch recht vieles und zwar in Rechts-Sachen und Aussicht auf anderer administration zuthun hat / darüber ihm leichtlich die geistlichen Gedanken turbiret oder gestöhret werden könten / dennoch auch aus und mit seinem Johanne rühmen kan: Wir wissen / daß der SOHN GOTTES kom-  
 ment

men ist / wer ist wohl ausgeschlossen / daß er nicht mit gleicher Freudigkeit eben dieses von ihme auch mit - sagen könnte? Ist in der Stunde der Ansehung dieses Hissen nicht völlig lauter und lebendig / so kan doch das Herze der heilige Altar seyn / darauf das Göttliche Feuer brennet / an welchem dieses Licht immer wieder kan angezündet werden / und ihm leuchten durchs finstere Thal des Todes selbst bis zu jenem ewigen Lichte. Sind etwa die Worte selbst manchmahl dunckel / oder der Feind GOTTES wil die ganze Schrift zweifelhaftig machen; Mein / wer hat sie eingegeben und uns vortragen lassen? Ist es nicht eben derselbe eingeborne SOHN vom VATER / voller Gnade und Wahrheit / der uns ja anfangs diesen Sinn gegeben / durch sein Wort und dessen Göttliche Krafft / daß wir erkannt haben den Wahrhaftigen / und sein GEIST ist es / der noch zeuget / daß Geist (das ist / solch sein Wort Joh VI. 63.) Wahrheit ist / wie unser Johannes uns noch drauf weist an eben diesem Orthe / wo er die Aufschrift zu denen 7. Seulen / giebet / v. 6. So können wir auch durch seine Gnade noch wirklich gewahr werden im Herzen / und so viel davon in vorrath fassen / daß wir mit dem Wohlseel. Manne genung haben zum seligen Abschiede / wenn nach Göttlichem Willen kein Mensch bey uns wäre / der uns zuruffen und dessen erinnern könnte.

Ist gleich der Feind um solche Zeit noch so sehr bemühet / durch Raubung solches Trostes uns verzagt zu machen; so sind wir hingegen in dem Wahrhaftigen / nemlich in dem starken GOTT / der uns in seine Gnaden-Arme aufgenommen hat;

Er ist der GOTT / der in der (auch letzten) Noth

Uns wohl weiß zuerhalten /

Drum lassen wir Ihn nur walten.

Hat Er gleich sonst Ursache mit uns zu zürnen wegen der Sünde / so sind wir doch in seinem SOHNE JEU CHRISTO. Nun ist ja nichts verdämlisches (oder wirklich verdammdendes) an denen / die

die in **CHRISTO JESU** sind / Röm. VIII. 1. So scheidet man ja ab frey von Sünden / wie der Wohl- selige. Läßet der Feind diesen unsern Herzog des Le- bens / **JESUM** / als einen toden Mann / von dem nun keine Hülfe zuerwarten; So ruffen wir mit dem gloubi- gen David und dem Wohlseel. Herrn Rathe: **DER HERR** lebet / und gelobet sey mein Hort / und der **GOTT** meines Heils müsse erhaben werden / aus Ps. XVIII. 47. Denn er ist der wahrhaftige **GOTT** selbst / eines Wesens mit dem ewigen **VATER** / wie soll Er denen Seinigen abgestorben seyn / daß Er nicht mehr helfen könnte? **o** nein! mitten durch den Tod kan man krafft dieses Glaubens / gleich unserm Wohlseel. zum Leben hindurch dringen / Joh. V. 24. Denn was hat der liebe **HERR** endlich seyn und werden wollen vor die Seinigen? Warlich nicht ein Mann / auf den wir allein in diesem Leben hoffen solten; **o** das hätte nicht einmahl einen Schein gehabt; wir wären auch solcher **Masern** die elendesten unter allen Menschen 1. Cor. XV. 19. Das ewige Leben hat Er versprochen! und hat das wohl thun können / weil Ers erworben / und in demsel- ben das beste Theil seyn wird / daran der Wohlseelige mit allen denen lieben Seinigen / mit uns und mit allen / die im Glauben beharret / sich zugleich sättigen kan / wie Er in diesem Leben auch durch Erwehlung dieser Worte sich dahin erkläret und darauf beruffen hat. Was schadet Ihm denn der Tod? Was fehlet denen Hochbetrü- bten / daß Sie nicht auch auf jenes zwar unsichtbare se- hend (2. Cor. IV.) durch iezige Betrübnis vollends zur beständigen Freude forth wandern könnten? Was be- dürfen denn auch wir endlich weiter / so wir uns an diese **Seulen** der ganzen Kirchen / welche die übrigen Lehren ge- wisser **Masern** alle in sich schliessen / gläubig halten? Es komme der Tod wo und wenn er wil / so sind wir alle fest gegründet / und stehen sicher / wenn die auf dem Sande selbst- ausgehohnenes Trostes stehende einen grossen Fall thun und verderben; **GOTT** erhalte in uns solchen Glauben / auf daß wir auch solch Leben erlangen / durch **JESUM CHRISTUM** /

Amen.

Lebens-



## Lebens-Lauff.

**W**It wenigen / aber / was bey der Beschreibung eines löblich geführten Lebens und darauf erfolgten erwünschten Endes nöthig ist / zulänglichen Worten rühmet jener Gelehrte den Manucium, einen wegen seiner Heiligkeit bekannten ansehnlichen Mann in Bajoux in der Normandie, quod fuerit bonus in juventute, melior in medio, optimus in fine; daß er gut in der Jugend / besser im Mittel / am allerbesten im Ende gewesen. Und dieses kan wohl recht von dem Wohlseeligen Herrn Rath und Secretario Strötschen / zu dessen Christ-löblichen Andencken diese nunmehr bald vollendete exequien gehalten worden / gerühmet werden: Seine Jugend war löblich / das Mittel rühmlich / und das Ende selig. Denn ob wohl das letzte von denen unverständigen vor eine Pein und als ein Verderben angesehen werden möchte / so hat er doch darinnen eine höchst-vergnügte Friedens- Farth gehalten und die so herzlich / so andächtig und unzählig mahl gewünschte Erlösung von allem Ubel Leibes und der Seelen gefunden: Horrenda enim genera mortis quid mortuis obsuerunt, qui bene vixerunt? Denn was haben jemahls die entsetzlichsten Urthen des Todes denen Verstorbenen geschadet / die wohl- löb- und Christlich gelebet haben? ruffen wir mit Augustino aus: Von allem nun wird hiermit kürzlich nach dem Gebrauch unserer Kirchen dieses gemeldet:

Zu der guten und löblich geführten Jugend des Wohlseel. Herrn Rath's bahnete den Weg die Kindheit und zu derselben Dessen ehrliche Geburth/ so Anno 1650. den 8. Augusti vormittags halb 8. Uhr ab hier in Zeitz geschah/ und waren seine Eltern ehrliche / fromme / wohlthätige / hiesiges Orths wohlbekannte Bürgers-Leute/ der Vater / Heister Thomas Brodtsch / Bürger und Weißbecker wie auch Viertels-Meister / und die Mutter / Frau Elisabeth eine gebohrne Friedrichin von Laucha in Thüringen bürtig/ deren jener Anno 1684. am 8ten Januarii im 68sten Jahre seines Alters in den Armen seines lieben Herrn Sohnes entschlief/ diese aber vorher Anno 1673. auf gleiche Art und fast zu gleicher Jahres-Zeit im 60sten Jahre das Zeitliche gesegnet. Des Wohlseeligen ungescholtene natürliche Geburth nun musse durch die geistliche Wiedergeburt verbessert werden; daher Er den darauff folgenden toden besagten Monats Augusti in hiesiger Michaelis-Kirchen in Gegenwart Herrn Jacob Ziechens / Gastwirths zum Schwarzen Hof / Meister Abraham Rosdorffs / Bürgers und Riemers / und Frau Dorotheen / des Herrn Bauschreibers Christian Schallers Ehe-Frauen / in den Gnadendbund mit GOTT aufgenommen wurde. Nach verfloffenen 7. Jahren / wehrender Zeit der Wohlseelige in denen zur pietät und nöthigen Wissenschaften gehörigen fundamentis unterrichtet worden / that man Ihn Anno 1657. in die hiesige Bischöfliche Stiffts- und Stadt-Schule / darinnen er bis in das 167. 1ste Jahr alle Classen ab infimā ad primam, vermöge seiner eigenen hinterlassenen Nachricht / durchkrochen und von einem Jahr zum andern gestiegen / gewis mit ungefälchter Furcht GOTTes / unermüdeten Fleis / auch zu großem Vergnügen und mit vielen Segen seiner Herren Præceptorum; M. Joh. Severini Weissens / M. Joh. Bartholomai und M. Joh. Vogelhaupts als Con- und Rectorum selbiger Zeit / ja zu seiner lieben Eltern besonderer Freude / indem Er in Latinā Græcā & Ebraica lingua, wie auch in Logicis & Rhetor-

Rhetoricis sich wohl setzte / auch zu unterschiedenen malen publice & privatim schöne specimina seines Fleißes an den Tag legete. Noch mehr erwiese sich seine GUT und Menschen gefällige Jugend auff der Welt berühmten benachbarten Universität Jena und nachgehends zu Erfurth / da er am ersten Orte anfangs 2. Jahr die Collegia fleißig besucht und sonderlich in Philosophicis die Herren Professores Weigeln / Müllern / Pösmern / Böben und Sagittarium &c. und dann in Juridicis die berühmten / Crot selbiger Zeit / als: Herrn Schiltern / Strauchen / Beyern / Schröden / Beckmannen / Falcknern und Scharschmieden / zu Erfurth aber den bekannten Jesuiten D. und P. Schönmannen nebst andern hörete / auch oftmahls opponendo & respondendo, sühnemlich unter dem Praesidio wohlgedachten Herrn D. Schilters / dessen gegen Ihn allezeit bewiesene hochschätzbare Liebe und ungemeyne fidelitas in der Information der Wohlseeligkeit nie genung loben kunnte / sich rühmlich hören ließ.

War nun die Jugend lobens würdig zugebracht / so ist unser Wohlseelig Herr Rath melior in medio, noch besser in dem Mittel und bey angehenden Jahren gewesen. Dann nach einem so wohl gelegten Grunde ließ Ihn GUT und das Glück gewünschten effect seines löblichen Verhaltens und rühmlichen Fleißes zu der Seinigen sonderbaren Vergnügen erfahren; Indem Er bey dem weiland Hochbetrauten Geheimden Rath und Vice - Kanzler alhier / Herrn Salomon Zapffen zum Informator seiner Kinder beliebt wurde; darbey der in seinem JEIT nun Hochvergnügte auch Belegenheit fand / sich in praxi bekannt zu machen / und hiernecht das Glück hatte von dem damaligen Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Landes - Vater / Herrn Herzog WOLFFRANG / glorwürdigsten Andenkens / mit Hoch - Fürstlichen Gnaden angesehen zu werden / inmassen JE ihn zum Informator anfangs Dero jüngsten Prinzens / Herrn Friedrich Heinrichs / und nachgehends des mittlern / Herrn Chri-

Christian Augusti Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten gnädigt bestelleten. Und diese gnädigste Propension wurde nachgehends von unsern Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten und Hochtheuresten Landes-Vater / Herrn Herzog **HERRN HILFHEISS** / postulirten Administratoris des Stifts Raumburg / und Herzogs zu Sachsen / Jülich / Cleve / Berg / auch Engern und Westphalen etc. Hoch-Fürstl. Durchl. nach Antritt Derer Regierung gegen den Wohltheligen continuiret / indem höchstgedachte Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. denselben nicht nur Anno 1682. die Verwaltung Derer Procuratur-Amtes anvertrauet / und ferner Anno 1685. Ihn zum Erblandes-Canzley Lehns- und Gerichts-Secretarium gnädigt angenommen / sondern Ihme auch An. 1696. das Prædicat eines Raths beygeleget / und die ganze Zeit bis hieher Ihn und die Seinigen mit vielen unverdienten hohen Gnaden angesehen; wovon der grosse **GOTT** Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. mit vielen Segen krönen / und Deroselben langes Leben und fernere glückliche Regierung verleihen wolle. Was unermüdeten Fleiß und Sorgfalt der Wohlthelige in Beobachtung seines Amtes erwiesen / davon mag die Wahrheit selbst reden. Nach der Regul / so Petrus einem solchen Minister, wie allen Christen / einpræget; **Kürchete GOTT** / ehret den König; richtete er sich ganz genau; die Furcht des Herrn war die Lektion, welcher Er je mehr und mehr nachzuleben sich angelegen seyn ließ; Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. hohe Gnade rühmete Er unablässig für **GOTT** / ruffete die heiligste Majestät um gnädigste allerreichste Vergeltung an / und wich zu keiner Zeit von seiner pflichtschuldigsten Treue und devotion. Konnte Er mit Rath und That seinem Nächsten dienen / so war Er wie willig / so rechtschaffen und redlich; das Zeugnis giebt Ihm alle Welt; von seiner übrigen löblichen Aufführung izo weiter nichts zugebencken. Zu diesen rechnen wir auch seinen vergnügten Ehestand / welchen Er mit gegenwärtiger herrlich betrübtesten Frau Witiben / damahls Jungfer Dorotheen Catharinen / des wohl-

seel.

fehl. Herrn Hof-Predigers/Kirchen-Raths auch Stiffts-Superintendentens alhier / Herrn M. Michael Christian Ludwigs ältesten Tochter An. 1681. antrat / und in demselben von dem frommen GOTT mit Sechs lieben Kindern / nahmendlich; Herrn Christian Ludwigen/ Jungfer Margarethen Catharinen/ Jungfer Dorotheen Elisabethen / Herrn M. Johann Wilhelmten / Jungfer Johannem Christianen und Herrn Heinrich Gottloben/ gesegnet wurde/ und von diesen durch Gottes Gnade erwünschte Früchte seines andächtigen Gebeths / und der sorgfältigen education einerndete / immassen der älteste Herr Sohn nun in das 6te Jahr die Gnade gehabt / dem Herrn Vater in seinen obgehabten Amts-Verrichtungen zu assistiren; die älteste Jungfer Tochter / nun im Herrn selig / an Herr Esaias Hickmannen / iesziger Zeit Syndicum des Raths zu Raumburg / dann die andere Jungfer Tochter / an Herr Johann Hüttern J. U. Lic. und Stadt-Richtern hiesiges Orths glücklich ausgestattet worden / von welchen beyden der Wohlseelige Herr Rath II. Kindes-Kinder erlebet / welche jedoch alle bis auff die einige noch lebende Christianen Elisabethen Hickmannin / bereits in der seligen Ewigkeit seyn / ferner die beyden andern Herrn Söhne auf Universitäten ihre Studia Philosophica, Theologica & Juridica annoch prosequiren / die jüngste Jungfer Tochter aber sich noch zu Hause bey der Frau Mutter befindet. Der getreue GOTT tröste / versorge und berathe die Hinterbliebenen insgesamt / und lasse ferner seine Güte und Treue über Sie reichlich seyn.

Was Wunder / das nach so guten und richtigen præmissis eine unscheltbare conclusion erfolget? Wie kan / deutlicher zu reden / bonus in juventute & melior in medio anders als optimus in fine seyn? Wohl und Christlich leben/ ziehet ein freudig und erwünschtes sterben nach sich.

Es hat der Wohlseelige Herr Rath / da er oftmals so viel responsa mortis gehabt / solches auch lange vorher verkündiget und gesehen. Sein Curriculum vitæ specificiret viel gefährliche Krankheiten / auch bey

jungen Jahren; Nach diesen überfiel Ihn An. 1686. vermassen ein Steckfluß/ daß Er ein Viertel-Jahr kein vernehmlich Wort reden konnte; dergleichen An. 1687. 88. und dieses 17te affectus apoplecticus, anderer Leibes-Schwachheiten nicht zudencken/ daß Er auch daher seinen Lebens-Lauff also schliesset:

Weil ich nun bis dato, aller medicamenten ungeachtet/ mit dem Schwindel/ heftigen Herzklopfen/ auch reissen und stechen im Kopffe geplaget/ stelle ich in Gottes Hand/ ob ich / und welcher gestalt / über lang oder kurz von himmen scheiden soll: Nur bitte ich / daß mir GOTT ein seliges Ende beschereu möge/ durch JESUM CHRISTUM/ Amen!  
Und sein GOTT/ deme Er sein Abscheiden aus dieser Welt sonderlich durch den bekanten Gesang: Soll ich einmahl nach deinem Rath x. in Christlicher Gelassenheit sters anheim stellet/ erhörete auch sein Gebeth und Flehen/ und machte es mit seinem Ende gut. Denn da Er an vergangener Mittwoch als den 9ten hujus, nach seiner Gewohnheit / dem Gottesdienst in der Hochfürstl. Schloß-Kirche vergewohnet/ auch seine Expedition auff der Kanzley in seinem Cabinet gewöhnlich verrichtet / und nach 11. Uhr Mittags in seinem Hause ohne alles Klagen über Leibes-Beschwerung / auffer daß Er es drucke Ihn auf der Brust / gemeldet/ herum / und endlich in seine Stube gegangen/ ist Er wider alles vermuthen von einem Schlagfluß überfallen in einem moment drey Viertel auf zwölf Uhr zwar jehling/ doch sanfft und selig verschieden/ und hat in dieser Zeitligkeit gelebet Ein und Sechzig Jahr und drey Wochen.



Be-

## Beschlus.

**W**en du ewiger **SOHN GOTTES** /  
 Wir preisen dich jetzt und in alle folgende  
 Ewigkeit / daß Du zu uns allen kommen bist /  
 da die Zeit erfüllet war / und hast es wie uns  
 allen / also auch deinem nun ewig / seligen Die-  
 ner / wissen lassen zur Stärkung der Seelen /  
 und zur Vorbereitung zu seinem letzten Kamp-  
 fe. Du hast Ihm eben den Sinn gegeben /  
 daß er dich sammt deinem **VATER** und  
**HEILIGEN GEISTE** als den einig-  
 wahrhaftigen **GOTT** erkannte / und durch  
 den Glauben in dir / als in einer festen Burg  
 war und beharrte bis an sein schnelles / aber  
 wohl und oft vermuthetes / und nun seliges  
 Ende.

**OH JESU** / du bist und bleibest der  
 wahrhaftige **GOTT** / und das ewige Leben  
 selbst vor die Deinigen! So laß denn Seine  
 Seele also in dir leben / daß indessen auch der  
 Leib in unverrückter Ruhe / Stete bleibe und  
 von der Verweslichkeit gereinigt / auch end-  
 lich wiederum mit ihr vereinigt solch Leben  
 und volle Genüge zugleich genieße.

Gieb denen Leidtragenden izeo auch zu  
 erkennen / wie Du dem Wohlseeligen / inglei-  
 chen auch Ihnen und uns allen zuguthe kom-  
 men sehest / daß niemand in allzu-grosser Trau-  
 rigkeit versinken dürfe / sondern in Erkennt-  
 niß deiner Liebe auch ein solches Kreuz als  
 wohl-

wohlgemeinet anneme / was auch immer die  
Vernunft dabey einstreuen möchte.

So laß uns denn alle bleiben in Dir und  
deiner Wahrheit durch feste Zuversicht / Du  
werdest uns auch nicht verlassen noch versäu-  
men / sondern in Dir erhalten / schützen / kräfti-  
gen und gründen / das auch uns dein seliges  
ewiges Leben aus Gnaden zum Erbtheil und  
zum ewig / fröhlichen Genuß gegeben werde.

Und solches alles in kindlicher Gewisheit  
zuerlangen wollen wir auch stießlich bethen

**VATER** Unser ꝛ.

Und nun :

**Der Friede Gottes ꝛ.**



Der

Der  
rechtschaffene  
und  
Kreiß-würdige  
Rath und Rechts-gelehrte/

Welchen/  
an dem  
HochEdlen / Best und Hochgelahrten  
Herrn /

**S S R R R**

**Thomas Bröschchen /**

**Hoch-Fürstl. Sächs. Raumb.**

Hoch-wohlbestaltem Rath / und bey der Erb-  
Landes-Cansley Lehn- und Gerichts-  
Secretario,

Bey Dessen

am 13. Septemb. 1711. p. Trinit. An. 1711.

in der Kloster-Kirche gehaltenen

**Thren-Bedächtnis /**

einer sehr volkreichen Versammlung /

in folgender kurzen

**Lob- und Dank-Rede**

vorstellte

M. Gottfried Deuber / H. F. S. II. Hof-Pred.



## Nach Geburt/ Stand und Würden/

### Allerleits Döcht/ Doch/ und zu Ehrende/



Schreibt ein alter / und nicht nur zu seiner Zeit hochgehaltener; sondern auch noch iho unvergleichlich genenneter Juris Consultus, gewesener Professor und Rechts-Lehrer zu Biturix in Frankreich / Jacobus Cujacius, (von welchem der weltberühmte Altdorffsche Polyhistor, Prof. Wagenfeil an einem Ort setzt: Jacobus Cujacius Jure - Consultorum omnium, sine controversia Princeps, d. i. Jacobus Cujacius; ein / ohne allen Widerspruch / Fürst und Haupt aller Rechtsgelehrten. Ingleichen ein anderer hochgelahrter Jurist Jacobus Gothofredus, sagt von Ihm: Ab hoc habemus Jurisprudentiam auream, quam habebamus latericiam, von diesen / Cujacio, haben wir nun die recht goldene Rechtsgelehrtheit / die vormahls nur als aus Backsteinen bestunde.) schreibt / sag ich / im andern Theil seiner Schrifften ad Titulum de verborum obligationibus, gleich im Anfange: Es hätten die alten Heyden / (welche / die Glieder des ganzen menschl. Leibes gewissen Göttern oder Göttinnen / ihre abgöttische Andacht zu widmen / triebe /) unter andern der Memoria aures, Genio frontem, Minervæ digitos & Misericordiae genua d. i. der Gedächtniß / die Ohren; dem Genio oder Leit-Engel / die Stirn; der Minervæ oder Kunst- Göttin / die Finger; und der Barmherzigkeit / die Knie / geweiht und zugeeignet. Warum aber  
der

der Hochgelehrte Mann / von allen / und so vielen Gliedern nur diese Viere allein anführet / ist sonderzweifel darum geschehen / daß er einen rechten / nach aller Mäßigkeit vollkommenen / *Jure Consultum*, oder *Rechtsgelahrten* und *Rechtswissenschaften* redlichen *Rath* und *Consulenten* / nach seiner wahren und nöthigen Beschaffenheit / dadurch abschildere. Ich nehme also die Sache vor bekannt an / und weiß / jedoch / *Hochgelahrte* / mit *Dero* allereits hoch- und geneigter Erlaubniß / unsers in *G D T* Wohlseeligen / des weyländ HochEdlen / Best und Hochgelahrten Herrn *Thomas Brötschens* / Hoch- Fürstl. Sächs. Raumb. Hochwohlbestalten *Raths* und *Erblandes- Cancellley* Lehn- und *Gerichts- Secretarii* &c. höchst-rühmlich gehabte *Qualitäten* / nicht besser vorzutellen / als unter der Beschreibung dieses hochberühmten *Rechtsgelahrten*. Es wilmete der Wohlseel. Herr *Rath* / doch auf *Christl. und G D T*-gefällige Weise / seine

*Ghren Memoria* oder der *Gedächtniß*. Was die weisen Heyden unter dieser Göttin verstanden / bedarf keines langen nachsinnens / sintemahl alle Umstände genugsam lehren / daß sie *Scientiam* die *Wissenschaft* oder *Wesheit* gemehnet. Welches erhellet aus dem alten *Sprichworte*: *Tantum scimus, quantum Memoria tenemus*. So viel wissen wir / als unser *Gedächtniß* fasset. So beschreibet auch der *Röm. Redner- Prinz Cicero* die *Memoria* also: *Memoria est per quam animus repetit ea, quæ fuerunt. d. i. Die Gedächtniß* ist diejenige *Krafft* / vermöge welcher sich das *Gemüthedes* / was gewesen / und nun vergangen ist / als gegenwärtig wieder vorstellet. Ist daher die *Gedächtniß* einem *Schatzkasten* / darinnen *pretiosa* und *Köstlichkeiten* verwahret / die man wieder nach *Gefallen* herfür zulangen vermag / zuvergleichen. Soll aber aus einem *Kasten* etwas nütliches herausgenommen werden / so muß es ja zuvor in selbigen gelegt worden seyn. So kan auch die *memoria* nichts dem *Gemüthe* reichen / was ihr nicht vorhero anvertrauet worden. Denn es heist: *Nihil incurrit in mentem, quod non antea fuit in sensu*

Das Gemütthe kan nichts erwegen / es muß ihm erst durch die euserlichen Sinne beygebracht werden. Zu solchen sammeln nun und beylegen in den Schatz-Kästen der Gedächtniß / seyn von dem allerweisesten Schöpfer absonderlich die Ehret verordnet / dannenhero sie auch organa disciplinae, oder Werkzeuge der Lehr und Wissenschaft genennet werden / weil vermittelt derselben die Künste / Wissenschaften / und Weisheit / kurz: die Gelehrsamkeit dem Gemütthe beygebracht werden können. Wenn nun von dem Wohlseel. Herrn Rath reden soll / so muß bekennen / daß Er von seiner Jugend an bis in seinen seel. Tod / die Ehren der Weisheit wohl redlich gewirket habe. Ich kan selbst einen oculatum testem oder gewissen Zeugen der es mit Augen gesehen / abgeben / daß Er in seinen jungen Jahren der Weisheit / sie zuhören / und was gut und nützlich war anzunehmen und fleißig zubewahren / sich gänzlich ergeben / lehren seine und meine getreuen Herren Praeceptores in hiesiger Hoch-Fürstl. Sächs. Stifts- und Stadt-Schulen / zur Weisheit leitende Dinge / so waren seine begierigen Ohren mit höchsten Fleiß gespizet / alles aufzufangen. Es war bey Ihm des Comici Erinnerung: Arrige aures, Pamphile, mercke auf / mein Sohn / gar nicht nöthig / denn seine Begierden waren von selbst unerfättlich. Frageten Jene nach etwas / nur den Verstand zu untersuchen / so holte Er vor allen andern / aus seiner glücklichen und wohl eingerichteten Memoria die Sache herfür / und trug selbe mit aller reverenz deutlich vor / darüber Er von allen Herren Praeceptoribus recht sehr geliebet / und gleich was sonderlich von Ihm ominiret / Er auch dabey andern zur guten Nachfolge vielmahls vorgestellt wurde. Was Er auf Universitäten und sonst bey andern Occasionen höchst nütliches / in diesen Schatz-Kästen / eingefamlet / das hat seine rühmliche Aufführung sattfam an den Tag geleyet. Wird sonst Memoria die Gedächtniß / Scientiarum Genitrix seu Mularum mater d. i. Eine Mutter und Gebährerin der Künste und Wissenschaften genennet / so hatte sie wahrhafftig bey unserm Wohlseel. Herrn Rath diesen Namen / und dabey ihr Mutter-Amt / wegen Darstellung

lung so wunderschönen und reichen Geburten überflüssig bewiesen / sintemahl Derselbe / nach derer Herren Rechtsgelehrten Redens: Art / da sie durch Memoriam, oftmahls Scrinium sanctæ memoriæ, oder das Archiv / allvorinnen die vornehmsten und raresten Documenta beygelegt und aufbewahret werden / verstehen / wahrlich! eine wahrhaftige solche Memoria d. i. Documenten- und Observationen: Schrandt war / wodurch Er in seinen Rath- und Secretarien: Amte / sowohl seinen Vorgesetzten als auch andern / redlich / mit gehorsamer Nachricht / oder Rathschlägen / zu dienen wußte. Sein kluger / mit vielen Wissenschaften und Erfahrung angefüllter Kopf / kam mir anders nicht vor / als eine herrliche Bibliothec / in welcher viel / und von unterschiedenen materien handelnde Bücher / ganz ordentlich rangiret stehen / da man nur zugreifen und nach Belieben gebrauchen kan. Ja! wurden bey denen Alten die Vorsteher derer Scriniorum memoriæ d. i. Documenten Behältnisse / Secretarii genennet / so führete der Wohlfeel. Herr Rath wohl recht den Namen mit der That. Der Ceremonie, so vor Alters bey denen Nachfrag- und Verhörungen an ordentlichen Gerichtsstädten / üblich war / da der / so etwas vortragen / aussagen / Nachricht davon geben / oder bezeugen solte / von dem Vorsitzenden / z. e. Richter / beym Ohrlapgen gezogen wurde mit dem Wort memento! besinne dich wohl! und gieb rechten Bescheid / deutliche Nachricht / sage die Wahrheit! bedurfte es bey Ihm nicht / denn Er nicht nur seiner Sachen gewiß / sondern auch so prompt darinnen war / daß Er vielen als ein Oraculum dienete / und diß mit aller Freudigkeit und Redlichkeit / denn Er hatte seine

Stirn dem Genio gewitmet. Der Genius oder Leit: Engel / war bey denen Heyden einer von denen Diis selectis, oder auserwählten Göttern / die sie vor andern hochhielten / indem sie stets mit ihnen umgingen und zuthun hatten. Sie statuirten aber derer zwey / welche zwar Geister wären / jedoch würden solche mit einem jeglichen Menschen geböhren / der eine wäre Gut / der andere böse / und welchem nun der Mensch im Le-

ben insonderheit folgere / der hielte auch nach dem Tode beständig bey ihm aus. Ihre Berrichtung bey denen selben / solte hauptsächlich darinnen bestehen / daß sener das gute ; dieser aber / das böse / auf eine gar besondere Art / gleichsam als in einen Spiegel vorstellte / dar ein des Menschen Seele schauete / und dadurch so disponiret würde / daß sie / nachdem der appetit sich finde / entweder das vorgestellte ergreifen oder verwerffen könnte. Ich halte sicherlich dafür / daß die klugen Heyden / durch den Genium, das Gewissen haben vorstellen wollen / sintemahl ihre Beschreibung so gar genau mit solchen überein stimmt. Censorinus sagt davon also: Genius ita nobis assiduus observator appositus est, ut ne puncto quidem temporis abscedat. Der Genius ist uns als ein scharffer Aufseher verordnet / daß er auch nicht einen Augenblick von uns weicht. Mein! könnte auch wohl das Gewissen deutlicher und nachdrücklicher beschrieben werden? Denn was verlässet wohl den Menschen weniger / als das Gewissen! ja! wenn auch Leib und Seele / als die sonst verbundenesten und treuesten Freunde / einander verlassen müssen / so scheidet doch das Gewissen nimmermehr / sondern bleibt in Zeit und Ewigkeit bey demselben. Solchem Genio nun wurde insonderheit die Stirn zugeeignet / nicht nur darum / weil eine sonderbare Reverenz und Ehrerbietung durch selbe erwiesen werden kan / (welches bey denen Morgenländern abzunchmen / indem / wenn sie GÖTTER oder sonst etwas ansehnliches verehren wollen / sich bückende / mit der Hand an die Stirn zurühren / oder gar mit selbiger auf die Erde zu stoßen / pflegen /) und ein jeder Mensch dergleichen gegen sein Gewissen tragen soll; Sondern auch deswegen / sintemahl die Stirn gerne einen äußerlichen Zeugen oder Verräther der innern Beschaffenheit des Herzens abzugeben pflegt / daher die Sprichwörter entstanden: Caret fronte. Er hat sich ausgeschämnet. Gaudet fronte serena & explicata, s. rugosa & caperata, er hat ein redliches und ehrliches / oder grimmiges und verbossenes Gesicht oder Gemüth. Des Wohlseel, Herrn Nachs redliche Stirn war ganz dem

dem Genio d. i. dem Gewissen geweyhet / darum be-  
 rüffe Er sich / wie / besonders für **Ihr. Hoch Fürstl.  
 Durchl. / unsers gnädigsten Landes Fürsten**  
 und **Herrn hohen Augen** / also auch für jedermann  
 in allen seinen Verrichtungen / eine glatte und auf-  
 richtige Stirn / d. i. ein gutes Gewissen zu haben / und  
 so kunte Er unbeschämt einent jeden sicher unter die Au-  
 gen treten. Zumahl da Er hatte:

Seine **Finger** oder **Hände** / der **Minervæ** zuge-  
 eignet. Ort und Zeit leydens nicht / viel von denen  
 Heydnischen Fabeln dieserhalben vorzutragen. Kurz:  
 Ihr Vorgeben von dieser vermeynten Göttin war/  
 daß sie aus dem Gehirne des größten Gottes Jovis ent-  
 sprossen sey / deswegen selbe auch unter die Deos Con-  
 sentes, oder vornehmsten Götter erster Ordnung / so an  
 der Zahl 12. waren / und die vor des Jupiters geheime-  
 sten Råthe / derer er sich bey denen hochwichtigsten Sa-  
 chen / bedienete / gehalten wurden / zurechnen sey. So  
 abgeschmackt und alber wohl dergleichen Vorgeben de-  
 nen Worten nach / lautet / so großer Verstand steckt doch  
 dahinter. Denn es wolten diese klugen Leute durch die  
 Minervam, welche sie vor eine Göttin der Künste und  
 Wissenschaften ausgaben / die Weisheit selbst / und  
 durch das Gehirne Jovis, woraus sie entstanden sey /  
 dero hohen Ursprung andeuten / nemlich daß Weisheit  
 und Verstand von **GDTE** herkomme. Und weil zu  
 Erlangung und Ausübung derselben viel Fleiß und Mü-  
 he müsse angewendet werden / haben sie ihr die Finger  
 oder Hände consecrirt / indem durch solche die meiste Ar-  
 beit zuseheben pflegt. Von jener sagten sie: Sapiencia  
 & Peritia nascitur hominibus ex assidua exercitatione  
 & variatione negotiorum, d. i. Weisheit und Künste  
 oder Wissenschaften / erlanget der Mensch durch vieler-  
 ley und fleißige Arbeit; dieses aber lehret die tägliche  
 Erfahrung. Ich meyne ja der Wohlseel. Herr Ræch  
 habe der Weisheit und Erfahrungheit seine Finger ge-  
 wittmet. Ihm graueete gar nicht / auch oft die größten  
 Verdrüßlichkeiten anzugreifen und glücklich auszufüh-  
 ren.

ren. Wolte etwan Tircias d. i. Vortwiltz und verbotene Neurung nach etwas unerlaubtem schauen? so machte Er / mit der Minerva, selbigen Hand. Ja! wenn Agis, das schand-wilde Thier / die Ungerechtigkeit / weiche / nicht nur wie jenes dort in Phrygia mit seinen Flammen-Hauch und Feuer-Atthem / die Wälder angezündet / und ganze Länder verwüestet haben soll / wüten; sondern auch / mit seinen krummen Springen / die Gottesfurcht und Liebe des Nächsten / in den heilsamen Verrichtungen / turbiren wolte / so schlug Er / wie dort die Minerva, selbiges tod / und trug dessen Haut / als ein Siegs-Zeichen der Gerechtigkeit auf seinen Schilde / andern zum Schrecken / Ihm aber zum Ruhm der gerechten Handlung / davon. Solte etwan der Neid sagen: da demonstrand; Beweis dessen her! So provocire hiermit öffentlich auf Hohe und Niedrige / Bürger und Bauer / und lasse Sie aus eigener Erfahrung / die Sie jedesmahl / und besonders / letztere / zur Zeit der beyhiesigen Hoch-Kürstl. Amte Vicariats-Verwaltung / so der Wohlseel, übers Jahr rühmlichst geführt / und dabey viele weitläufige Streitigkeiten glücklich verglichen / gehabt / an meiner statt / reden / ich bin versichert Sie werden einmützig sagen: Der Herr Rath Stötzsch war ein rechtschaffener / redlicher / gewissenhafter und gerechter Mann. Dis Lob bleibt Ihm beständig. Allein in dem allen war Er keines weges hochmützig / ja! was sag ich / hochmützig? nicht einmahl mit sich selbst zufrieden / denn Er erkennete seine Unvollkommenheit / und wenn Er gleich alles gethan hatte / was nur zu thun möglich war / so hatte Er Ihm doch selbst noch nicht gnug gethan / sondern wünschte daß noch mehr / und fleißiger solches geschehen wäre. In Erwägung dessen / so opfferte Er auch:

Seine Knie der Barmherzigkeit. Die hebräische Göttin gehet uns weder mit ihrer Gestalt / geschweige Art / an / drum will sie auch nicht einmahl anführen. So viel muß nur sagen / daß bey denen Alten / und sonderlich klugen Römern / der durchgehende Gebrauch war / wenn sie bey einem Höhern etwas ernst.

ernstlich suchen und ausbitten wolten / sie nicht nur sich auf die Knie vor selbigen niederlegen; sondern sie umfasseten auch mit ihren Händen dessen Füße / oder rühreten aus wenigste desselben Knie mit denen Händen an. Und solche Demüths = Erweisung / durffte nicht wohl respuet und verworffen werden. Dabey ro Cicero L. Piscator wacker ausschalt / und ihm seinen Höchmuth Vernüßlich mit harten Worten vorwarff / sagende; Tu meum Genitum, Propinquum tuum; et Affinem tuum; Filiam meam; superbidimis verbis et genibus tuis repulisti. Du / eben du / hast meinen Ehem / deinen nahen Aunderwandten / du hast meine Tochter / deine Schwägerin / mit überstolzen und grausamen Worten / von deinen Knien weggestossen. Ja! sie glaubeten gar / daß die Barmherzigkeit ihren Tempel und Wohnung in denen Knien habe: Aber weg mit den heynischen Wesen! der Wohlseel. Herr Rath / von göttlichen Licht erleuchtet / wüßte / daß das Knie = beugen / und die darinnen bestehende allertieffste Verehrung / GOTT gehöre / vor dessen allerheiligsten Angesichte wir arme Sünder niederzufallen / und Inn = Barmherzigkeit und Vergebung unserer Sünden anzuhalten / höchste Ursache hätten / in gleichen / daß alles Wissen und Vorhaben des Menschen / nach Gregori M. Ausspruch / so viel als nichts sey / wenn kein Nutzen zur Gottesfurcht dadurch geschaffet werde. Darum nahm Er nichts für / Er hatte denn zuvor der Barmherzigkeit seines GOTTES / seine Knie geopffert / d. i. Er ware denn zuvor vor dessen Gnaden = Thron würcklich auf die Knie niedergefallen und hatte um Gnade und Beystand zu seinen Vorhaben / gebeten. Gottesfurcht war die Krone seines Haupt / und Andacht die Imbrunst seiner Seelen. Sein herglichs Gebet / sein fleißiges Kirchengen / und sein eifriges Aufmercken auf des HERRN Wort / waren unverwerffliche Zeugen des GOTT ergebenen Herzens. Seine Haus = Andacht / da Er nach seines liebsten Seelen = Freundes Befehl / in sein Kämmergen gieng / Sich da selbst verschloß / und auf seinen Knien liegende / mit

GOTT redete / darauf Er ja so freudig und getrost /  
 (als Carolus V. / von welchem man liest / daß wenn  
 dieser löbliche Käyser / eine Käyserliche Verrichtung /  
 und besonders Schlacht gegen seine Reichs- Feinde /  
 vorgehabt hatte / Er allernechst vor den Angriffe / von  
 dem Pferde gestiegen / auf seine Knie gefallen und ge-  
 betet / und drauf beym Aufstehen / zu denen Anwesen-  
 den gesagt: Ich hab's Ihm gesagt / nemlich GOTT  
 was Er vorhabe /) sagen können: Ich hab's GOTT  
 gesagt! diese Hauß-Andacht / sag ich / weiß der Allwis-  
 sende Hergens- Kündiger am besten. Dergleichen der  
 Wohlseel. Herr Rath auch noch am Tage seiner Auf-  
 lösung gedoppelt hielte / und zwar bald gesund / halb  
 krank und gar sterbend. Dort / da Er früh morgens /  
 ehe Er noch ins Hauß des HERM gieng / selbige /  
 nach seiner löblichen Gewohnheit / verrichtete / Hier  
 aber / als Er von seiner Arbeit etwas matt nach Hauß  
 kam / und kurz drauff von denen Geliebtesten und nun  
 Höchstbetrübtesten Seiten / kniend und zugleich ster-  
 bend angetroffen wurde. Und diß war sein letztes / heil-  
 ligs / GOTT- gefälliges und Ihm allerseeligstes Dpfer.  
 Der Barmherzigkeit heiligte Er Knie / Hertz / See-  
 le. Und da kunte die Erhörung nicht aufgeschoben wer-  
 den. Obitus geschah / nach Verlesung der Buchsta-  
 ben / subitid. der Abschied aus der Welt geschah ge-  
 schwind. Ich versichere daß es Ihm ergangen / wie  
 Carolo VIII. Könige in Franckreich / welcher als Er  
 einstens in tiefen und andächtigen Gedanken stunde /  
 finge Er plögllich / gleich als aus einen tiefen Schlaf  
 erweckt / zu denen Umstehenden an zu sagen: Wohlan!  
 ich will meinen frommen GOTT mein lebe-  
 tage mit Sünden fort nicht mehr erzürnen /  
 und indem sanct er nieder auf der Stelle und gab seinen  
 Geist auff. Da war seines GOTTes gnädiger / und sein  
 eigener gehorsamer guter Wille erfüllet. Eben auf  
 solche Art zog der Wohlseel. Herr Rath aus der Zeit  
 in die seligste Ewigkeit.

Aber / ach! wie geschiehet uns! klagen die Höchst-  
 betrübte Frau Witwe / Herren Söhne / Frau und  
 Jung

Jungfer Töchter / Frau Schwieger Mutter / Herren Eydmänner / und ganze hochansehnliche Familie. Der geschwinde und unvermuthete Tod / setzet uns in lauter Jammer / Angst und Noth! Wir solten erst seiner recht genießen / und Er fället dahin. Rath / Hülffe / Versorgung / Trost und Beystand gehet uns mit Ihm unter. Ach! weh! daß wir uns so verlassen sehen müssen! Stille! stille! Hochbekümmerte / stille! sag ich / denn durch hoffen und stille seyn / werden Sie starck seyn. Sie ergeben Ihre Ohren nur der Göttlichen Weißheit / die lehret / daß GOTT alles wohl mache. Sie beugen Ihre Knie gegen Dessen Barmherzigkeit / die ja so groß ist / als Er selber ist. Sie befeisigen sich nur allezeit einer unverstellten Stirn / zu haben ein unverletztes Gewissen. Sie lassen Ihre Hände nur nicht laß werden zuthun / was Beruf / Stand und Condition mit sich bringet. Ich versichere / GOTT wird sein Gnaden Antheil nicht gegen Sie verstellen / denn Er ist barmherzig / und wird mit lebendigen Trost Sie reichlich erquickten. Welchem unendlich gültigen GOTT / ich Sie allerseits treulichst entfehle! Und nun zum Zwecke

Die Würde der vortrefliche Jure Consultus Proclus, vom Kaiser Justiniano so hoch gewürdiget / und genennet: Vir excellæ Memoræ, ein Mann / dessen Andenken oder Gedächtniß hochzuhalten sey. Anastasis, pie memoræ, eines seligen Gedächtnißes; So kömmt mir in Wahrheit / Hochgeschätzte Anwesende / Dero sehr zahlreiche Versammlung / mit welcher Sie nicht nur vertwichenen Freytag Abends / des Wohlseiligen Herrn Raths und Secretarii verblichenen Körper in einer ganz ungewöhnlichen / und fast nie so oblervirten grossen Menge / hieher zu seiner Ruhestadt / zubegleiten beliebt; sondern auch heute noch bey Dessen Gedächtniß-Predigt sich hoch- und geneigt einfinden wollen / als ein rechtes grosses Concilium vor / in welchen unanimiter beschloffen wird / piis Manibus, oder dem Wohlseiligen Herrn Rath und Secretario Größschen / den Titul: Viri pie & excellæ Memoræ, Eines Mannes dessen Gedächtniß

Gedächtniß allezeit im Segen bleiben solle/ bezulegen.  
 Und das ist auch / welches die Höchstbetrübten be-  
 sonders solagiret / und Ihnen ein grosses Theil Ihrer  
 Traurigkeit abhebet: Und wie Sie solches tröstlich  
 und danckbarlichst erkennen; als haben Sie mir Com-  
 mission ertheilt an Ihrer statt den allereffentlichsten  
 Danck dafür abzustatten/ herzsinnlichst wünschende /  
 daß GOTT mit aller / und besonders himmlischer  
 Weisheit / Dero Ohren / füllen! Allezeit ein fröhliches  
 Herz/ heitere Stien und ruhiges Gewissen/ geben. Das  
 Werk ihrer Hände fördern! Und nie unsonst die Knie  
 gegen seine Barmherzigkeit beugen lassen wolle! Ich  
 aber / Dessen Gedächtniß/ als eines im Leben mir alle-  
 zeit gewogen gewesen theuren Vatters und vor-  
 nehmen Freundes / in mein Herz eingeschrieben blei-  
 bet / schreibe noch zum Gedächtniß auf Sein Grab:

Hic Aures, Frons, & Digni, Genua  
 atq; quiescunt

Juris Consulti hæc sunt Monumenta  
 pii.

Das Ohr / die Stirn und Hand und  
 tief-gebogne Knie  
 Des frommen / theuren Raths / Herrn  
 Broßschens / ruhen die!



AB 177 743

ULB Halle 3  
003 123 731



2to ✓  
VD17



**Sieben Seulen**  
in dem Hause der himmlischen Weisheit  
durch die Worte 1. Joh. V: 20.

Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist u. s. w.  
allen Gläubigen zur endlichen sicheren Zuflucht angewiesen  
und von dem  
Hoch-Edlen/Besten und Hochgelahrten/

**Herrn Thomas**  
**Brotschen**

**Hoch-Fürstl. Sachsen-Naumburg.**  
hochbestallt-gewesenen Rathe / und bey der Erblandes-  
Cancelleij Lehn- und Gerichts-Secretario, ~~der~~  
beharrlich ergriffen/

nach dessen vormahls erdffnetem Verlangen aber/  
als Er am 9. Septembris 1711. durch einen zwar schnellen jedoch seligen Tod  
von dieser Welt geschieden war/  
bey dem Thyme in der Kloster-Kirchen zu Zeitz auf **Hoch-Fürstl.**  
Gnädigste Verstattung am 13. solches Monats angestellten  
letzten Ehren-Dienste

in volkreicher Christlicher Versammlung  
nach dem von **GOTT** verliehenen Vermögen  
gehaltenen

**Bedächtnis-Predigt/**

mit behörigen Beschriften solcher Worte  
ein wenig vorgestellt  
von

**M. Johann Heinrich Bermann** / Fürstl. Sächs.  
Ober- Hof- Predigern und Kirchen-Rathe dafelbst.

3233 druckt es Melchior Buche / S. S. Hof- und Sifffs-Buchdr.

